



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

### **General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1915**

435 (8.9.1915) Mittagsblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-325019](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-325019)



Bezugspreis: 80 Pfg. monatlich,  
 Beleglohn 30 Pfg., durch die  
 Post einl. Postamtstag M. 3.72  
 im Vierteljahr. Einzel-Nr. 5 Pfg.  
 Anzeigen: Kolonial-Seite 30 Pfg.  
 Reklame-Seite ..... 1.20 Mk.

# General-Anzeiger



der Stadt Mannheim und Umgebung

# Badische Neueste Nachrichten

Täglich 2 Ausgaben (außer Sonntag) Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung Zweigschriftleitung in Berlin

Schluss der Anzeigen-Aufnahme für das Mittagsblatt morgens 1/2 9 Uhr, für das Abendblatt nachmittags 3 Uhr

Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim; Beilage für Literatur und Wissenschaft; Unterhaltungsblatt; Beilage für Land- und Hauswirtschaft; Technische Rundschau; Mannheimer Schachzeitung; Sport-Rundschau; Wandern und Reisen sowie Wintersport; Mode-Beilage; Frauen-Blatt.

Nr. 435.

Mannheim, Mittwoch, 8. September 1915.

(Mittagsblatt.)

## Eine schwere Niederlage der Russen zwischen Brody und Dubno.

### Der österreichisch-ungarische Tagesbericht.

Wien, 7. Sept. (WZ. Nichtamtlich.)  
 Amtlich wird verlautbart: 7. September 1915.

#### Russischer Kriegsschauplatz.

Die Armee des Generals der Kavallerie v. Bohm-Ermolli hat gestern den Feind bei Bodkamin und Radziwilow geschlagen. Sie griff ihn in ganzer, 40 Kilometer breiter und stark verschanzter Front an und entriß ihm in heftigen, bis zum Handgemein führenden Kämpfen das Schloß Bodkamin, die hochwallerförmig besetzte Höhe Matra südwestlich von Brody, die Stellungen bei Radziwilow und zahlreiche andere sehr verteidigte Stützpunkte. Die Schlacht dauerte an einzelnen Punkten bis in die heftigen Morgenstunden. Der Feind wurde überall geworfen und räumte stellenweise fluchtartig die Wälder. Unsere Truppen verfolgten. Die Zahl der bis gestern Abend eingebrachten Gefangenen überstieg 3000.

In Drogobizien hatte die Armee des Generals Straien Bothmer starke Vorstöße des Feindes abzuwehren, hingegen ließen die russischen Angriffe auf die Front des Generals von Pflanzer-Baltin nach. An der bulgarischen Grenze zog sich der Gegner in seine ziemlich weit abgelegenen Stellungen zurück. Bei Komosielica beschloß eine russische Batterie ein auf rumänischem Boden stehendes Bauerngehöft.

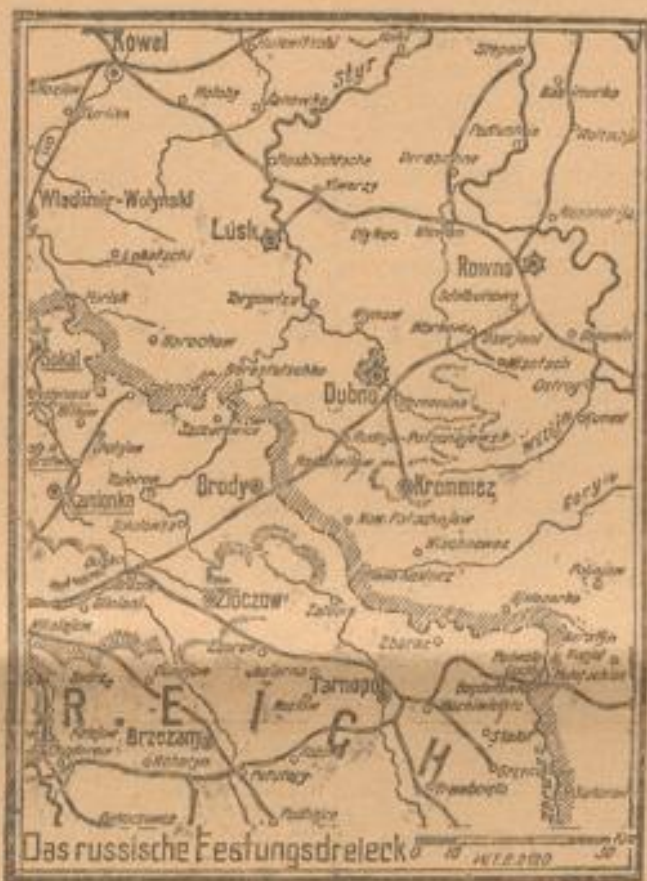
In Wolhynien verlief der Tag verhältnismäßig ruhig. An der Jasiolka erlangten unsere Truppen abermals örtliche Erfolge.

#### Italienischer Kriegsschauplatz.

Die von uns erwartete Unternehmung des Feindes in der Gegend des Kreuzbergkattels blieb nicht aus. Gestern früh setzten etwa fünf Bataillone von verschiedenen italienischen Brigaden zum Angriff auf unsere Bergstellungen zwischen dem Burgstall und der Pannspile an. Dieser Angriff wurde überall blutig abgewiesen. Der Feind verlor mindestens 1000 Mann. Im übrigen fanden im Tiroler Grenzgebiet, namentlich an der Dolomitenfront und im Abschnitt von Lavarone-Folgaria die üblichen Geschützschüsse statt. Besonders die Alpenvereinshöhen beliebte Ziele der feindlichen Artillerie. Dieser Tätigkeit fiel gestern auch die Wandronhütte im Adamello-Gebiete zum Opfer. An der Kärntner und fälzischen Front hat sich nichts Bemerkenswertes ereignet.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs von Höfer Feldmarschallleutnant.

Berichtigung zum deutschen Hauptquartierbericht: In der Heeresgruppe Hindenburg muß es statt Rozana-Abchnitt richtig heißen: Ros-Abchnitt, in der Heeresgruppe Brusilow anstatt Grotana richtig: Rogana.



Das russische Festungsdreieck

### Einheitliche Kriegsführung im Vierverband.

in Köln, 8. Sept. (WZ. Tel.) Die Köln. Zig. meldet von der italienischen Grenze: Die „Stampa“ berichtet aus Paris: Das Gerücht über Truppen sendungen Japans nach Europa sei vollständig falsch. Nach derselben italienischen Quelle wird sich der nächste italienische Ministerrat mit der Frage des Winterfeldzuges beschäftigen; die Beschränkungen, die in dieser Hinsicht abgelehrt werden, seien unbegründet. Im Hochgebirge wird allerdings eine Pause eintreten; dagegen wird der Krieg an der ganzen Front und auf dem Hochplateau des Nord den ganzen Winter über weitergeführt werden. Die Regierung hat seit August für die Ausrüstung des Heeres alles besorgt. Im nächsten Ministerrat würden wichtige Mitteilungen gemacht über den Umfang der Waffenbrüderschaft unter den Verbündeten, für welche der Besuch Joffres wertvoll gewesen sei. Der Besuch Joffres sei ein wahrhaft wichtiger Akt und lege einen neuen Abschnitt der Kriegsführung des Vierverbandes ein, die sich zukünftig die Einheitlichkeit der Zentralmächte zum Vorbild nehmen. In dieser Einheitlichkeit liege das Geheimnis der militärischen Erfolge Deutschlands. Von dieser neuen Kriegsführung werde man bald greifbare Ergebnisse sehen.

### Vor einem Wendepunkt?

Berlin, 8. Sept. (WZ. Tel.) Die Rede des Zaren wird, wie die „Vossische Zig.“ sich melden läßt, in englischen Blättern als ein Wendepunkt des Feldzugs an der Ostfront aufgefaßt.

Die Frage des Oberbefehls sei von neuem organisiert. Tatsächlich hielten 4 Männer die ganze militärische Macht in Händen. Diese Männer (gemeint sind also Aushilf, Kerejew,

Chevt. Iwanow) verdanken ihr Ansehen ausschließlich ihrer Tüchtigkeit.

### Telegrammwechsel zwischen dem Zaren und Poincaré.

Paris, 8. Sept. (WZ. Nichtamtlich.) Der Zar hat gestern folgendes Telegramm an den Präsidenten Poincaré gerichtet:

Indem ich mich heute an die Spitze meiner tapferen Armee stelle, liegt es mir besonders am Herzen, die aufrichtigsten Wünsche auszudrücken, welche ich für das große Frankreich und den Sieg seiner zahlreichen Kräfte hege.

Das Antworttelegramm des Präsidenten Poincaré lautet:

Ich weiß, daß Sr. Majestät, indem Sie selbst das Kommando über Ihre heroische Armee übernehmen, den den verbündeten Völkern aufgezwungenen Krieg energisch bis zum endlichen Sieg fortzuführen gedenken. Ich überleide Sr. Majestät im Namen Frankreichs die warmsten Wünsche.

### Des Kaisers Dank an General von Scholtz.

Wien, 7. Sept. (WZ. Nichtamtlich.) Der Kaiser sandte an General von Scholtz nachstehendes Telegramm: „General der Artillerie von Scholtz. Wie die tapferen Truppen der Krone unter Ihrer Führung den schwierigsten Abschnitt Pod-Plawen überwunden haben, so ist es ihnen jetzt gelungen, mit heldhaftem Mut gegen den Feind aus Brody. Können letzten Vollworts an Njemen zu vertreiben und die Festung in deutsche Hände zu dringen. In Anerkennung solcher hervorragenden Leistungen verleihe ich Ihnen den Orden Pour le Mérite. (Bez.: Wilhelm.

### Die Befestigungen von Kronstadt werden verstärkt.

Berlin, 8. Sept. (Von u. Berl. Büro.) Aus Kasan wird der Deutschen Tageszeitung gemeldet: Wie die Kowa Reform dem Hiesigen entnimmt, veröffentlichen russische Blätter eine Aufforderung des Festungskommandanten der Petersburg vorgelagerten Seefestung Kronstadt an die Einwohnerschaft, worin alle Stadtbewohner, Männer und Frauen dazu angehalten werden, sich an den Befestigungsarbeiten zu beteiligen.

### Die Driideberger in Rußland.

Berlin, 8. Sept. (Von u. Berl. Büro.) Aus Wien wird der Deutschen Tageszeitung gemeldet: Die Wiener Allgemeine Zeitung läßt sich direkt aus Petersburg melden, daß bei der Befestigung des nichtgedienten Landsturmes in Rußland die bekannten Katharinen-Banknoten (100 Rubelcheine) wieder eine große Rolle spielen, weshalb die russische Regierung eine neue Wertierung angeordnet habe. Alle Gouverneure empfahlen dringende Telegramme des Großfürsten Nikolaus, die bis jetzt ungedienten Landstürmer zur neuen Musterung zu laden.

Die Kosaken beginnen zu verlagern.

Berlin, 8. Sept. (Von u. Berl. Bur.) Aus Budapest wird der Deutschen Tageszeitung gemeldet: Die Kosakentruppen, auf die die russische Heeresleitung am meisten hoffe und die bisher die russischen Truppen durch Peitschenhiebe zum Sturm anhielten, beginnen jetzt auch zu verlagern. Bei dem Sturm vor mehreren Wochen am Dnepr wurden allein drei russische Kosakenregimenter aufgerieben und infolgedessen wogerten sich die Kosaken, zu fliehen, sie empören sich offen gegen ihre Offiziere.

### Der Balkan.

#### Bulgariens Wehremacht.

Berlin, 7. Sept. (WZ. Tel.) In einem Leitartikel über Bulgariens Wehremacht im „Tag“ schreibt der bekannte General der Infanterie z. D. von der Voort: Die Wehremacht Bulgariens im Ganzen betrachtet, ist nach Organisation, Ausbildung und Leistungsfähigkeit, sowie nach dem Geiste, der sie befeuert, ein schneidendes, dem höchsten Anforderungen entsprechendes Kriegswerkzeug. Insbesondere kann das in stetigen Fortschritten sich befindliche bulgarische Heer als das beste unter den Balkanstaaten und als der gewichtigste Faktor bei den Kriegsergebnissen auf dem Balkan bezeichnet werden.

#### Das verlorene Bulgarien.

Berlin, 8. Sept. (WZ. Tel.) In italienisch-politischen Kreisen greift nach der Tageslichen Rundschau die Auffassung um sich, daß Bulgarien für den Vierverband verloren ist.

#### Rußland erweitert seine Angebote an Rumänien.

Berlin, 8. Sept. (Von u. Berl. Bur.) Aus Bukarest wird der Deutschen Tageszeitung gemeldet: Durch Vermittlung ihres hiesigen Gesandten hat die russische Regierung der rumänischen Regierung von neuem Vorschläge unterbreiten lassen, um den Gerüststrich aus der Neutralität zu erreichen. Neue Vorschläge



sollen im weitesten Maße den rumänischen Wünschen nicht nur in bezug auf Transsylvanien, sondern auch auf Bessarabien entgegenkommen. Außerdem hat die russische Regierung sich bereit erklärt, ihren Einfluß auf Italien geltend zu machen, um bei der Regelung der albanischen Frage die rumänischen Wünsche zu berücksichtigen. Die Stimmung der Bevölkerung ist in den letzten Tagen wieder sehr nervös. Die Aushebungen in Rumänien dauern fort. Es sind Termine angefeht, in denen sich die in früheren Aufstellungen als untauglich Befundenen nochmals prüfen zu lassen haben.

**Rumäniens Verpflichtungen gegen den Vierverband.**

□ Berlin, 8. Sept. (Von u. Berl. Bur.) Aus Wien wird der „Tägl. Rundsch.“ gemeldet: Nach einer kaiserlichen Meldung soll der Präsident der rumänischen Kammer jüngst erklärt haben, daß nach dem neuesten Vertrage mit dem Vierverband Rumänien verpflichtet sei, bis zum 15. September gegen die Mittelmächte loszuschlagen. Dazu ist zu bemerken, daß Rumänien sich verpflichtet hatte, gleichzeitig mit Italien gegen seine früheren Bundesgenossen loszuschlagen. Im entscheidenden Moment aber berief Rumänien sich Italien gegenüber für die Nichterhaltung seiner Verpflichtung darauf, daß Italien Rumänien von seiner Kriegserklärung an Österreich nicht vorher unterrichtet habe. Rumänien gebrauchte also dieselbe Ausrede Italien gegenüber, wie sie Italien gegenüber den Mittelmächten beim Ausbruch des Weltkrieges gebraucht hat. In der Folgezeit berief sich dann Rumänien gegenüber dem Drängen des Vierverbandes immer darauf, daß es angesichts seines Munitionsmangels vor der Öffnung der Dardanellen nicht zum Kampf übergeben könne.

**Der Krieg mit Italien. Die sinkende Kriegsbegeisterung in Italien.**

□ Berlin, 8. Sept. (Von u. Berl. Bur.) „Popolo d'Italia“ veröffentlicht einen wütenden Artikel mit der Aufforderung standrechtlicher Erschießung der Führer der wieder lebendig werdenden deutschfeindlichen Werbetätigkeit in Italien. Senator Grassi und großkatholische Abgeordnete entzweiten offen und überall den italienischen Krieg unter Hinweis auf die bisherigen Mißerfolge. Im Parlamentsgebäude, in zahlreichen Hotels und in den Salons einflussreicher Personen werde gegen Italiens Krieg genau so gearbeitet, wie im vorigen Mai. Ohne eine neuerliche Aufhebung des Gesetzes gegen die Verschwörer sei unabsehbarer Schaden möglich.

□ Berlin, 8. Sept. (Von u. Berl. Bur.) Aus Lugano wird gemeldet: Sobrero veröffentlicht einen Artikel in der „Stampa“, aus dem man deutlich entnehmen kann, wie man in Italien jetzt um die öffentliche Meinung besorgt ist und trachtet, die Seelen zu beruhigen. „Diejenigen, welche sich um den Winterfeldzug Sorgen“, heißt es in dem Artikel, „mögen beruhigt sein. Wenn es unmöglich wird, auf den wunden Bergen zu kämpfen, werden nur im Jonogebiet die Kämpfe weiter geführt werden. Die Verbesserung unserer Grenzen hat statt-

gefunden.“ Sobrero bereitet also darauf vor, daß eine Erweiterung kaum stattfinden wird. „Die neue, von unseren Truppen eroberte Grenze“, geht es weiter, „ist eine strategische Grenze.“ Der Besuch von Joffre sei von hoher politischer Bedeutung und stelle eine neue Phase dar, in der die Waffenverbrüderung jene Einheit erreiche, der Deutschland seine militärischen Erfolge verdanke. Von dieser neuen Kriegsführung würde man bald greifbare Erfolge haben.

**Zum Besuch Joffres im italienischen Hauptquartier.**

□ Berlin, 8. Sept. (Von u. Berl. Bur.) Aus Lugano wird dem „Berl. Tageblatt“ gemeldet: Über den Besuch Joffres im italienischen Hauptquartier wird noch bekannt:

Am Morgen des 4. September begaben sich Joffre, Cadorna und Borro mit dem König nach Montelone, wo sie um 10 1/2 Uhr ankamen. Nach kurzem Aufenthalt unter dem Feuer der österreichisch-ungarischen Geschütze von Taboro ging der König mit seinen Gästen zum Bergo von Aosta, in dessen Begleitung sie die Vorposten besuchten. Bei Görz wohnten Joffre und Cadorna einer Festschnee bei. Am Montag früh erfolgte die Abreise.

Der „Corriere della Sera“ berichtet noch: Trotz dringender Konvention des Königs ließ es Joffre sich nicht nehmen, in die vordersten Feuerlinien vorzudringen, wo er mitten im feindlichen Feuer die Karten studierte und mit dem Fernrohr die Entwidlung des Kampfes verfolgte.

**Der italienische Bericht.**

Rom, 7. Sept. (WZ. Nichtamtlich.) Tagesbericht von heute abend. Am 6. September abends eröffnete unsere Artillerie im Canonica-Hochtal das Feuer gegen die feindlichen Barakkenbauten bei Cova di Brenza, zerstörte sie teilweise und zwang die Besatzungstruppen zur Flucht. Diese Truppen wurden durch Schrapnellfeuer verfolgt. Im Canzegi- (Vedro)-Tale führte eine unserer Abteilungen in der Nacht vom 5. September einen klugen Handstreich gegen die Sogemühle und die elektrische Zentrale von Venuno, nördlich von Bezeca aus und zerstörte beide. Im Abschnitt von Tolmein griff der Gegner während der Nacht vom 6. September nach einem heftigen Artillerie- und Infanteriefeuer unsere Stellungen auf den Abhängen des Regal (Monte Nero) an; obwohl Rebel und Dunkelheit den Angriff begünstigten, wurde dieser unter schweren Verlusten für den Gegner vollständig zurückgeschlagen. Am unteren Fongo beschoß der Feind San Pietro d'Inzigo, Cassigliano und Ronfalcone und tötete einige Bewohner. Aus dem Flußlauf wurden zwei schwimmende Minen aufgespürt. (gez.) Cadorna.

**Die Schweiz.**

**Aufmarsch italienischer Truppen an der schweizer. Grenze.**

Bern, 7. Sept. (WZ. Nichtamtlich.) Von unserem Privatkorrespondenten, Informationen aus guter Quelle verfahren, daß seit etwa zwei Wochen bedeutendere Verschiebungen italienischer Truppen von der österreichischen und der schweizerischen Grenze stattfinden. Diese Umgruppierung, die jene starken Mittelreserven zu betreffen scheint, die Italien ursprünglich für den Fall eines Durchbruchs nach Triest aufgespart hatte, zeigt zweifellos einen gegen die Schweiz gerichteten Charakter.

zakter. Damit soll nicht gesagt sein, daß Italien aggressive Absichten gegen die Schweiz hegt. Dieser Aufmarsch italienischer Truppen an der schweizerischen Grenze soll dem mehr demonstrativen Zweck dienen, Teile der schweizerischen Armee dauernd an der schweizerischen Südwestgrenze zu fesseln. Diese italienische Divergenz, die also geeignet erscheint, von vornherein die Kräfte der schweizerischen Verteidigung einseitig zu binden, soll ihre Wirkung besonders auf die Nordwestgrenze der Schweiz erstrecken, von welcher ebenfalls sehr starke Truppenverschiebungen zweifellos stattgefunden haben. Für diese Nordwestgrenze sollen alle Möglichkeiten der Operationen offen gehalten werden. Der Schweizer Verteidiger soll im Falle einer Grenzverletzung in seinen Truppenverschiebungen beschränkt bleiben.

**Aufhebung der Schweiz gegen Deutschland.**

□ Berlin, 8. Sept. (Von u. Berl. Bur.) Aus Amsterdam wird dem „Lokalanzeiger“ gemeldet: Der „Times“-Korrespondent in Lausanne bemüht sich, der schweizerischen Bundesregierung die Augen darüber zu öffnen, welche furchtbaren Gefahren der Schweiz durch die deutschen Agenten drohen, die die Schweiz mit in den Krieg hineinzuziehen suchen. Es sei nicht ausgeschlossen, daß Deutschland es für nötig halten könnte, einen Angriff gegen Frankreich durch die Schweiz hindurch zu machen und in diesem Falle könnte die Schweizer Regierung trotz ihrer wirklich neutralen Gesinnung beschließen, unter dem Druck der überwältigenden Stärke Deutschlands sich bis auf ihre erste Verteidigungslinie zurückzuziehen, welche südlich genug liegt, um der deutschen Armee einen breiten Korridor nach Frankreich hinein offen zu lassen. Es bestände eine große einflussreiche deutsche Wehrmacht in der Schweiz, die einem solchen deutschen Vorhaben günstig gestimmt ist.

**Die Kriegslage im Westen. Der Fliegerangriff auf Saarbrücken.**

Saarbrücken, 7. Sept. (WZ. Nichtamtlich.) Von den bei dem getrigen Fliegerangriff schwerverletzten Personen sind inzwischen zwei weitere gestorben. Die Zahl der Toten erhöhte sich damit auf fünf.

**Der französische Bericht.**

Paris, 7. Sept. (WZ. Nichtamtlich.) Aufklärer Bericht von gestern Nachmittag: Mononade und Kämpfe mit Bomben und Behäuden um Courcy und Reuville. Während eines Teiles der Nacht südlich von Arns, im Gebiete von Agny, Bailly, Rove, sowie auf den Plateaus von Cuenenbieres und Rouvrou führte die heftige Verdichtung unserer Stellungen wirksame Erwidern durch unsere Artillerie herbei. In der Champagne zwischen Auberive und Voin bei Beausjour, sowie in den Wäldern am Ruilgebiet gleichfalls sehr lebhafteste Tätigkeit beider Artillerien. Auf der übrigen Front verlief die Nacht ohne Zwischenfall.

Deutsche Flugzeuge überflogen gestern und heute mittag Gerardmer und warfen

Bomben ab. Der erste Angriffsvorstoß blieb wirkungslos, während der zweite 2 Opfer forderte.

Berlin, 8. Sept. (WZ. Telegr.) Laut einer Meldung des Berliner Lokal-Anzeigers ist am 19. August der englische Fliegerhauptmann Collet getötet worden. Es ist derjenige englische Flieger, der am 23. September vorigen Jahres den Angriff auf die Düsseldorfser Zeppelinhalle ausführte.

**Die Torpedierung der „Hesperian“.**

London, 7. Sept. (WZ. Nichtamtlich.) Meldung des Reuterschen Bureaus. Nach den nunmehr vorliegenden Berichten werden von der „Hesperian“ insgesamt 13 Passagiere und 7 Mann der Besatzung vermißt.

□ Berlin, 8. Sept. (Von u. Berl. Bur.) Aus Amsterdam wird gemeldet: Die „Hesperian“ 6 Passagiere weiter und 7 Passagiere dritter Klasse sowie 7 Mann der Besatzung vermißt werden. Die Leiche einer alten Dame wurde bei Cuenenbieres gefunden. Die Zahl der Opfer beträgt demnach 20.

Saag, 8. Sept. (WZ. Nichtamtlich.) Der „Nieuwe Courant“ meldet aus New-York: Die Verhinderung der „Hesperian“ wird von der Presse mit großer Zurückhaltung besprochen, weil in dem Verichte des amerikanischen Konsuls angegeben wird, daß der Dampfer ein Geschütz an Bord hatte, das am Heck aufgestellt war.

Die Frage der Beisprechung des „Hesperian“ wird in einer halbamtlichen Berliner Auslassung eingehender behandelt:

Was die englischen Berichte über den Unfall des „Hesperian“ mitzuteilen haben, verschweigt durchaus, was zu hören von Belang wäre. Dahin gehört die Frage, ob der „Hesperian“ etwa auch bewaffnet gewesen sei. Die Frage wird deshalb wieder nahegelegt, weil gerade jetzt von neuem festgehalten worden ist, daß ein englisches Passagierschiff auf ein deutsches U-Bootboot, als dieses durch einen Warnungsschuh jenseit des Ärmels veranlassen wollte, ohne weiteres geschossen, also etwa getötet hat, was Grund zu sofortiger Torpedierung gibt. Derartige Angriffe auf deutsche U-Bootboote sind wiederholt gemacht worden, und es wäre nur Zufall, wenn dabei kein U-Bootboot zu Grunde gegangen sein sollte.

Man erhebt aber auch den Vorwurf, wie gefährlich die von der amerikanischen Regierung gewünschte Warnung vor einem Torpedierungsgangriff ist, wenn man es mit einem Gegner zu tun hat, der sich über alle Regeln des Völkerrechts hinwegsetzt, indem er Passagierschiffe bewaffnet. Sollte unter diesen Umständen nicht Herr Wilson die Notwendigkeit einsehen, seine Aufforderung von den Grenzen des U-Bootkrieges einer Revision zu unterziehen? Ein U-Bootbootkommandant ist es ja schon bei seiner Tätigkeit von Gefährdungen umlauert. Soll er nun auch noch die Gefahr laufen, daß sein Boot verunfallt wird, während er den Versuch macht, die Passagiere des feindlichen Schiffes zu retten? Man sollte meinen, daß Herr Wilson, wenn er von Deutschland erwartet, daß es nicht schuldlos feindliche Passagierschiffe torpedieren läßt, auch erwarten muß, daß England seine Passagierschiffe nicht bewaffnet und deut-

**Fidelio.**

Erstes Auftreten des Herrn Hofkapellmeisters Wilhelm Furtwängler.

Eindruck und Urteil sind zwei verschiedene Dinge. Die Eindrücke, die der Laie empfängt, werden von Gefühl bestimmt, im besten Falle von „undeutlichem Wissen“. Der Künstler, der sich seinen Eindrücken hingibt, hat dagegen und dazu immer noch seine Sach- und Fachkenntnisse einzusetzen. Dabei werden aus zwar gewisse Anforderungen von Hugo Wolf (über Brahms) befremden, aber sie sind dennoch deutlicher niedergeschrieben als so manche vorgebliche Urteile, die im Grunde nicht mehr als laienhafte Eindrücke bedeuten. Der musikalische Laie erwidert sie zumeist auf dem Wege des Klavierbühls. Je weniger er von der wissenschaftlichen Grundlage seiner Kunst weiß, desto mehr ist er seinen „Gefühlen“ preisgegeben. Die Klarheit und die feinsten Verzerrungen der „vorausgeschickten“ Zeit haben diesen Zustand zur vollen Evidenz gebracht. Wie viele Kunstfreunde sind von Gehörten, von Klängen und von Augenblicken Suggestionen gewisser Musikschaffler hin- und hergerissen worden! ... Die musikalischen Eindrücke, insbesondere die Meinungen über den Dirigenten sind allmählich immer mehr durch Unbefangenheit bestimmt worden. Ober anders gesehen: unsere Kapellmeister haben durch solche Dinge dem lieben Publikum etwas „suggeriert“, was gar nicht vorhanden ist, sobald man vor der Partitur-Gemächlichkeit die Augen schließt. Auf den Klavierbüchern folgte der Dirigent...

Sehen wir dem trügenden Gefühl die Erkenntnisstärke gegenüber, so gewinnen wir statt der Eindrücke ein richtiges Urteil. Ueber die technische Seite des Operndirigierens wird der Laie nur selten richtig urteilen, weil ihm dieser ganze „Bertrieb“ fremd ist. Um es jedoch zur Frage zu stellen: wo liegt die Schwierigkeit für einen angehenden Operndirigenten, der täglich Beethoven's Fidelio lesen soll? Viele werden vermuten: in der Beherrschung des symphonischen Teiles, insbesondere der großen symphonischen Dichtung, die wir die dritte Ouvertüre zur Oper Leonore nennen. Weit gefehlt! Diesen Teil wird jeder begabte Musiker zur Geltung bringen. Für unser heutiges Orchester heißt sich Beethovens Musik ohne die technischen Hilfen des Dirigenten der Kapelle loszulassen von selbst. Selbst für die Provinz; wie viel mehr wird ein gut eingepulveter Operndirigenten dem Dirigenten seine Aufgabe erleichtern! Anders ist es schon mit dem gefangenen Teile, denn der Bühnensänger, mit der Darstellung seiner Rolle beschäftigt, bedarf der sicheren Reinsprache. In Beethovens Fidelio sind das Anstandsdiener, das Terzett und gewisse Teile des ersten Aktes, weiterhin das Quartett im Keller und Anfang wie Ende der großen Chorinszenie Verdien und Erwähnung für die Geschicklichkeit des Operndirigenten. Nehmen wir hinzu gewisse auf die Formate folgenden Kulturkriterien wie in Wagner'schen Akte und romantische Akkorde, so haben wir ungefähr festgelegt, welche Klappen Gefahr drohen. Dabei sind Zweifel, wie sie die dilettantierende Art des Herrn Böhling — der sonst ein recht tüchtiger Barro war — nicht mit eingerechnet. ... Herr Wilhelm Furt-

wängler hat nun in den letzten Jahren als Konzeptionsdirigent gewirkt, er hat nur selten und nur wenige Opern geleitet. Nehmen wir ihm diesen Tatbestand nach Gerechtigkeit an, so war sein getriges Auftreten erfreulich. Seine schlichte, deutsche Art, die nur der Sache dienen will, seine Kunst, eine Partitur aus eigener Auffassung zu beleben, seine Weise, selbstständig an Besessenen heranzureiten, sind unserer Sammlung allezeit gewiß. Herr Furtwängler hatte die ganze Oper loszulassen symphonisiert, die Besonderheit seiner Zeitweise läßt sich auf diesen Grundgedanken zurückführen. Daß in dieser Ausdeutung des Dramatischen „anders“ erschien, das Wohlgefallen an Wirklichkeit verlor, daß den Sängern ungenügende Schmierigkeiten erwachsen, ist hiermit implizit gesagt.

Herr Furtwängler wurde mit Wärme aufgenommen, der Beifall nach der großen Ouvertüre insbesondere ließ keinen Zweifel darüber, daß der neue Hofkapellmeister einen überaus sympathischen Eindruck gemacht hat. Die Reinsprache von Wagners „Das Rheingold“ wird uns Gelegenheiten bieten, das Urteil näher zu befestigen. In jedem Falle wollen wir dem jungen Künstler Vertrauen und Hoffnung entgegenbringen und ihm den schweren Weg nach bestem Ermessen ebnen.

Die ganze Vorstellung, von neuem Geiste erfüllt (man könnte ihn den „Deutsch-symphonischen“ nennen), verlief in der angenehmsten Form. Die Fregung war bis auf Barro, dessen ich eben gedacht worden ist, die aus den früheren Aufführungen bekannte; mit den Damen Kabi und Runge und den Herren Helm, Benten Frank, Müller und

Wolff. Dem Zusammenwirken von Gefang und Orchester wie der Spielweise des Herrn Eugen Hebrath sei außerdem der verdienteste Anteil an dem glücklichen Verlaufe des Abends zuerkannt. A. M.

**Eindrücke in Deutschland.**

Aus einem Privatbrief einer Schweizerin veröffentlicht das „Berliner Tageblatt“ die folgenden bezeichnenden Stellen:

... Für mich bedeutet mein Aufenthalt in Kriegsteildeutschland ein tägliches Erleben, man fühlt das Wehen der Geschichte. Wer mit offenen Sinnen durch Deutschland reist, kann nicht anders, als durch die gewaltige Größe, mit der dieses Volk seine Siege feiert, seine Taten ehrt und seine Schmerzen trägt, aufs tiefste erschüttert sein. Viel, viel Leides müßte man ihnen erweisen, all den bleichen tapieren Heiden, deren vieler Hund das Ehrengewand schmückt. Auf meiner Reise durch Deutschland erlebte ich viel Erbarmens und Unerschöpfliches. An den Landstraßen die Wägenwagen, viel Selbstüberhebung, hoher Mut, mit Mühe zurückgehaltene Tränen. Viel prächtige Juwelen, viel mit dem Ehrengewand geschmückt, wieder ins Feld ziehend. Blumensträuße, Wägen mit dem ersten Male ins Feld ziehenden ersten bürgerlichen Landsturmmannschaften, hier und da Offiziere mit dem Edelweiß auf der Mütze. Am Tage, als Barchan gefallen war, kam ich in München an. Die Feier war schon vorüber. Obgleich kaum eine Stunde vorher begonnen







und ein Anreiz von Personen gehört nicht zu den Seltenheiten. Es wäre doch Sache der Stadt oder Domänenverwaltung, diesem Uebelstande durch Anbringen einer Latrine oder elektrischer Lampe abzuwehren, was ja mit ganz geringen Kosten möglich ist, hauptsächlich, da bei einem etwaigen Unglücksfall jedenfalls die Stadt oder Domänenverwaltung vollstetig haftbar sein würde.

**Friedrichsplatz.** Wie aus der Vorberichterstattung mitteilt, haben die Abendkonzerte ihren Abschluss gefunden, hingegen sollen die Mittwoch- und Sonntag-Nachmittagkonzerte auch weiterhin abgehalten werden.

**Heftiges Fernbeben.** Aus Heidelberg wird gemeldet: In der Nacht vom 6. zum 7. Sept. verzeichnete der Seismograph der Königlich-Preussischen Sternwarte ein verheerendes Fernbeben. Der erste Einbruch erfolgte 2 Uhr 33 Min. 11 Sek., der zweite 2 Uhr 43 Min. 11 Sek. Die langen Wellen kamen 3 Uhr 1 Min. 14 Sek. Das Maximum wurde 3 Uhr 19 Min. 19 Sek. verzeichnet. Die Bewegung erfolgte gegen 5 Uhr 30 Sek., so daß der Apparat etwa 3 Stunden in Bewegung war. Die Entfernung des Herdes beträgt 1600 Kilometer.

**Winternächtliches Wetter** am Donnerstag und Freitag. Bei unruhiger Wetterlage ist für Donnerstag und Freitag noch kühler Nacht mit Reibebildung am Morgen tagsüber Aufbesserung und Erwärmung zu erwarten.

**Aus dem Großherzogtum.**

**Karlsruhe, 7. Sept.** Der ledige, 53 Jahre alte Schuhmacher Heinrich Ueffinger aus Schweigern, welcher 4 1/2 Jahre lang bei dem Bier Richard Kirten, Kaiserstraße 56, gewohnt hatte und dort ausziehen mußte, weil er seinen Mietzins nicht bezahlte, drang mit dem noch in seinen Besitz befindlichen Haus Schlüssel widerrechtlich in das Haus Kaiserstraße 56 ein, angeblich um dort zu übernachten. Als er im Begriffe war, an der Eingangstür zum Seitenbau eine Glasscheibe herauszubringen, wurde er von Kirten überfallen. In dem Augenblick, als Kirten den Hof betrat, feuerte Ueffinger ohne weiteres mehrere Revolverkugeln auf ihn ab. 2 Augen drangen dem Kirten in den Unterleib und verletzten ihn lebensgefährlich. Der Verletzte fand Aufnahme im Städt. Krankenhaus. Der Täter ist verhaftet.

**Pfalz, Hessen und Umgebung.**

**Mutterstadt, 7. Sept.** In engstem Familienkreise begangen heute die Geleise Jakob Gummert und seine Ehefrau Elisabeth geb. Schmitt das Fest der goldenen Hochzeit. Zwei Söhne stehen im Heroldsdienst, Käse dem Jubelpaare ein froher Lebensabend beschieden sein. An dieser Stelle die herzlichsten Glück- und Segenswünsche.

**Gerichtszeitung.**

**Wannheim, 7. Sept.** Ferienstrafkammer 1. Vorsitzender: Landgerichtsdirektor Dr. Bischof.

Eine unglückliche Diebes- und Seblergesellschaft verteilt sich auf die Anklage- und auf die Geschworenensbank. Es ist die Weinheimer Bande, von der in den Zeitungen schon mehrfach die Rede war. Angeklagt sind der 38 Jahre alte Tagelöhner Philipp Held aus Landenbach, wohnhaft in Weinheim, der 39 Jahre alte Fabrikarbeiter Georg Dingeldein von Weinheim, der 40 Jahre alte Radfahrer Valentin Strauß aus Weinheim, der 30 Jahre alte Fabrikarbeiter Wilhelm Zeiß von Weinheim, die 35 Jahre alte Ehefrau des Angeklagten Held, die 35 Jahre alte Ehefrau des Angeklagten Dingeldein, die 30 Jahre alte Ehefrau des Angeklagten Strauß, die 38 Jahre alte Ehefrau von Christoph Schenk, die 33 Jahre alte Jakob Friesel Ehefrau, der 34 Jahre alte Schuhmacher Johann Rhein, die 38 Jahre alte Karl Gremm Ehefrau von Weinheim und die 18 Jahre alte beruflose Anna Böbler.

Von Oktober 1914 bis Februar 1915 wurden in Weinheim und Umgebung zahlreiche Diebstähle begangen, insbesondere wurden Rationen, Futtermittel, Obst, Lebensmittel, Wäsche und Kohlen gestohlen, doch wurden auch schwerere Dinge gedreht. Die meisten der etwa 30 Fälle führten Geld und Strauß aus. Am 12. November v. J. brachen die beiden in das Schulhaus II in Weinheim ein, öffneten mehrere Schränke und nahmen 7-8 M., welche von Schulkindern für das rote Kreuz gesammelt worden waren. Am 15. November hatten sie beim Bauern des Kaufmanns Nathan Alshäber einen Besuch ab, um den Rationenschein wegzuschleppen und auch nach Lebensmitteln zu schauen. Sie mußten aber unversichert Dinge wieder abgeben. Am 20. November holten sie aus dem Gartenhaus des der Stadt gehörigen Leinwenderischen Gartens drei Saft Birnen im Werte von 90 M. Dingeldein fand dabei Wache. Am 22. November schleppten Geld und Dingeldein aus dem Gartenhaus des Eisenbahnsekretärs Friede. Klüber einen Zentner Weizenkörner und einen halben Zentner Gerste und Weizen weg. Am 27. Januar erhielt das Kantor des Fabrikanten Heinrich Andries nächstlichen Besuch. Geld, der früher dort geschäftlich hatte, bestellte die Tageskasse von 700-800 M. dort zu finden. Zeiß war dabei. In der Tageskasse waren aber nur 7 M., dagegen ließen sie aus dem Rationenschein eine Kasse mit Aktien im Werte von 1800 M. und einer Schachtel Schreibfedern mitgehen. Am 28. Januar erwarben Held, Zeiß und Strauß

die häßliche Pulverdüfte nach Hause 19 Patronen, 99 Stück Patronen, 25 Stück Patronen, 2 Minge Handfeuer und eine Patronenzange. In einem nicht näher zu bestimmenden Tage drangen Held und Strauß in den Keller der Wirtschaft zum Rothhaus ein und nahmen Geschirr, Rationenschein und Schnaps weg. Ende Januar d. J. holten Held, Zeiß und Strauß aus dem Maschinenhaus des Siegelbesizers Richard Winkler zwei Treibriemen im Werte von etwa 600 M. Am 17. Februar Rationen Held, Zeiß und Strauß dem Anwesen des Kaufmanns Alshäber einen zweiten Besuch ab. Die beiden erbeuteten sie Lebensmittel in beträchtlichem Werte. Am 14. Januar stiegen Held und Strauß mit einer Leiter im zweiten Stock des Hauses der Witwe Peter Lorenz in Dossenheim ein und stahlen Wäsche, Kleider u. a. im Werte von über 300 M. Am 20. Dezember 1911 stahlen Philipp Held und Valentin Strauß aus dem Keller des Landwirts Adam Sider in Oberlandbach 130 Pfund eingefalztes Schweinefleisch und fünf Laib Brot. Den Frauen der Angeklagten Held, Dingeldein und Strauß wird zum Vorwurf gemacht, daß sie die gestohlenen Rationen, Obst, Getreide usw. teilweise in ihrem Haushalt verwendeten.

Der Schuhmacher Rhein hat den größten Teil der gestohlenen Treibriemen und einen gestohlenen Heberheber um ein Spottgeld gekauft. Frau Gremm war Abnehmerin einiger Wäschestücke, die Böbler sich gestohlene Rationen haben lassen lassen. Eine Sache für sich haben zwei weitere Anklagepunkte gegen Held und Frau Strauß. Am 20. Dezember v. J. erschwindelte sich Held von Musikalienhändler Schmoos in Mannheim ein Gramophon im Werte von 75 Mark auf Zahlung, indem er den Abzahlungsvertrag mit einem falschen Namen unterschrieb. Die Ehefrau Strauß erhob von dem Vermögenden ihrer unehelichen Tochter, deren Vormünderin sie ist, nach und nach den Betrag von 270 Mark und verwendete dieses Geld für sich. Über den Vermögenszustand des Angeklagten Strauß, der schon mehrere Male in Irrenanstalten war, gab Assistenzarzt Dr. Pommeroy von psychiatrischen Klinik der Universität Heidelberg ein Gutachten ab. Darnach ist jeder Zweifel an der Unzurechnungsfähigkeit des Angeklagten ausgeschlossen. In die Verteidigung traten sich die Rechtsanwältin Dr. Padel, Weinberg und Schmitt. Es wurden verurteilt: Geld zu 4 Jahren, Strauß zu 3 Jahren Zuchthaus, je 5 Jahren Ehrverlust und Unfähigkeit von Vollzeitanstellung, Dingeldein zu 9 Monaten, Zeiß zu 1 Jahr 6 Mon., Frau Held zu 3 Monaten, Frau Dingeldein zu 6 Wochen, Frau Strauß zu 4 Wochen, Frau Friesel zu 14 Tagen, Johann Rhein zu 6 Wochen, Frau Gremm und Anna Böbler zu je 3 Tagen Gefängnis; Frau Schenk wurde freigesprochen. Die Unterbringungshaft kam bei allen Angeklagten in Anwendung.

Wegen Ueberschens erhält ein Weinwirt vom Kaiserhof 3 Tage und der Gast, der mit die Polizeistunde überschritt, 1 Tag Gefängnis. Herr R. H. Dr. Holz.

Der 23 Jahre alte Schuhmacher Sebastian Förderer soll in der Polbergstraße einen Patronen, der ihn vorher freigeschossen hatte, den Geldbeutel mit 100 Mark Inhalt gestohlen haben. Förderer behauptet, er habe den Geldbeutel von der Straße aufgehoben. Auch über die Höhe des Betrages ist nichts Gewisses festzustellen. Wegen Unterschlagung lautet das Urteil auf 3 Monate Gefängnis.

**Ehren-Tafel.**

**Aus den Schützengrabenkämpfen in der Champagne.**

Im Februar lag das 1. Bataillon des Inf.-Regts. Nr. 10 in vorderster Linie in Stellung. Ständelung hatte der Feind den Graben durch Trommelfeuer eingegeben. Zweimal holte er angedrungen und zweimal war er unter ungeheuren Verlusten abgedrungen. Bei einem dritten Angriff drang er teilweise in den Graben ein, und die zu beiden Seiten der Einbruchstelle liegenden Schützengrabens Teile ließen Gefahr, umfängt zu werden. Der Offiziers-Beobachter Karl Schmidt aus Höpman bei Brunnshaus erkannte die kritische Lage. Er ließ einen Teil seines Juges auf den in der Front angreifenden Feind weiter rücken, raffte den noch verbleibenden Teil seiner Leute zusammen und kämpfte unter dem von ihm angeführten und von den Leuten begeistert aufgenommenen Slogan: „Deutschland, Deutschland, über alles“ seinen Leuten voran auf den eingedrungenen und an Zahl weit überlegenen Feind los. Dieser geriet in Verwirrung und begann den Graben zu räumen. Aber schon war Schmidt mit blauer Wäsche unter den Franzosen. In kurzer Zeit war der Graben gesäubert und die Verbindung innerhalb des Bataillons wieder hergestellt. Schmidt wurde sofort mit dem Ehrenkreuz ausgezeichnet.

Kaum war der Graben gesäubert, als der Feind von neuem mit starken Kräften angriff und diesmal bei der 4. Kompanie mit etwa 50 Mann in den Graben eindrang. Neue blühende Enten erschannen aus den feindlichen Graben als Verlastung. In diesen gefährlichen Augenblicke griffen die Unteroffiziere Hans Keller aus Weiden bei Oertrien und Hermann Lüttgens aus Weidenberg bei Soltau ohne Verhalt ein. Mit den wenigen ihnen zur Verfügung stehenden Kräfte gingen sie mit Handgranaten und blauer Wäsche von beiden Seiten in den Graben gegen die eingedrungenen Gegner vor, während gleichzeitig der Kompanieführer mit 10 Mann über das freie Feld unter lautem Hurra in der Front angriff. Dem energischen Gegenangriff der tapferen Leute gelang es, auch hier den Graben in kürzester Zeit vom Feinde zu säubern. Der Weizener Hermann Schenk aus Wälar bei Wittingen zeichnete sich bei diesem Sturm ganz besonders aus. Gleich zu Anfang erhielt er einen schweren Schuß durch die

Hand, aber unbeeinträchtigt um seine schmerzende Wunde schick er ruhig weiter und war einer der ersten, den Feind mit dem Bajonett aus dem Graben zu werfen.

Der hervorragende Geist, der die Truppe besetzt, hat sie auch nach den langen Strapazen des Stellungskrieges nicht verlassen. Man war gerade beim Frühstück im vorderen Graben, als die erste schwere Granate die vordere Grabenwand einbrach und Sand und Erde über die Mannschaften hinregte. Aber unsere Soldaten ließen sich nicht hören, nur einer, dem sein Kräftigkeit durch einen Erbschlag aus der Hand geschlagen wurde, machte seinem Aerger durch kräftige Worte Luft. Dann begann das mehrstündige Trommelfeuer der feindlichen Artillerie, das den Graben nahezu einschloß. Als nach etwa drei Stunden eine kurze Feuerpause eintrat, hörten unsere Leute aus dem nahen französischen Graben eine hörsichle Stimme herüberrufen, wieweil Leute noch übrig geblieben seien. Es waren in der Tat nicht viele Unverwundet, die dort vorne lagen. Zeit an den Boden geschmiegt, harrten sie, das Gewehr in der Faust, bis das Artilleriefeuer schwieg und der Feind zum Angriff herüberdrang. Dann gaben sie mit wohlgezieltem Feuer die richtige Antwort auf die frechen Worte, und mit blühenden Köpfen mußten die Angreifer schmerzhaft ihre Gräben wieder aufsuchen.

**Wie der Gefreite Winkler das Eisene Kreuz 1. Klasse erwarb.**

Große Umsicht und Mut bewies der Gefreite Robert Winkler aus Weidenburg bei Harburg von der 11. Kompanie des Inf.-Regts. Nr. 78. Am Nachmittag des 28. Februar begann der Feind den Schützengraben der Kompanie durch ein gewaltiges Feuer einzunehmen, bald war auch der Winkler mit seiner Gruppe zu haltenden Grabenrand völlig zertrümmert. Rechts und links von ihm war die Besatzung des Grabens gesungen worden, feindlich ausgedrungen. Die Gefahr erkennend, die durch ein völliges Ausweichen dieses Grabenteils entstehen würde, hörte Winkler mit seiner Gruppe aus. Ein Kollosse ging nicht neben ihm nieder, zwei Mann seiner Gruppe wurden getötet, nicht lange, und zwei weitere wurden schwer verwundet. Einbelegungen waren in dem Graben nicht mehr vorhanden, die Grabenwände waren fast völlig eingestürzt. Helt an die vordere Grabenwand angelehnt, hielt Winkler hier mit seinen 4 Leuten Hand und fußboden, von Zeit zu Zeit sich aufrichtend, den gegenüber liegenden feindlichen Graben. Plötzlich hörte das Trommelfeuer auf und der Feind drang in dichtem Linien zum Angriff hervor. Winkler ließ seine vier Leute an die Grabenwehr, und mit ruhigem, wohlgezieltem Feuer gelang es ihm, den Feind hier abzuschlagen.

In einer anderen Stelle drangen die Franzosen in den Graben ein. Sobald die Verstärkungen für die dort zurückgedrängte Kompanie eingetroffen waren, ging diese wieder zum Angriff gegen den Feind vor. Sofort griff auch Winkler mit seinen Leuten ein und kämpfte mit blauer Wäsche auf den Gegner los, der den Graben alsbald wieder räumen mußte.

Winkler, der noch bei anderen Gelegenheiten sich durch hervorragende persönliche Tapferkeit und durch selbständiges unerföhrenes Eingreifen in kritischer Lage auszeichnet, erhielt am 7. März aus der Hand seines Regimentskommandeurs das Eisene Kreuz 1. Klasse.

**Ereue Kameradschaft.**

Ein Beispiel von Mut und nachahmenwertiger Tapferkeit gab der Kriegsfreiwillige Walter Steinhahn aus Braunshaus von der 6. Kompanie des Inf.-Regts. Nr. 78.

Am 28. Februar besetzte der Feind den Graben der Kompanie wieder mit schwerem Artilleriefeuer. Eine Granate schlug in einem Hinterland ein und begrub einen Kameraden unter Balken und Erde. Bis zum Halse steckte der arme Mann darin und konnte sich nicht rühren. Auf seinen Hilferuf hörte niemand, denn die Granaten schlugen rechts und links neben der Anglistenstelle ein. In der nächsten Feuerpause fanden sich sofort Hilfsbereite, die über ihre Arbeit aufgeben mußten als die Granaten wieder neben dem Verhütteten einschlugen. Als Steinhahn die Leute ihre Rettungsbereitschaft anbot, ergreift er einen Spaten, eilt dem Verhütteten zu Hilfe und begann, ihn in feberhafter Eile auszugraben. Nicht vor und neben ihm schlugen die feindlichen Geschosse ein, aber unermüdlich grub er weiter. Schließlich ermutigte sein Beispiel auch die übrigen Kameraden, sie kamen herbei, halfen mit, und nach kurzer Zeit war der Kamerad endlich befreit. Da er nicht gehen konnte, nahm Steinhahn ihn auf seine Schultern und schleppte ihn einen Kilometer weit zurück ins Lager.

**Ein Braunschweiger Geld.**

Eines Mannes Name verdient in der Geschichte des Inf.-Regts. Nr. 78 einen besonderen ehrenvollen Platz einzunehmen: Hans Blahfeld, Weizener der 6. Kompanie. In Harfen Scharen kam der Feind am 22. Februar zum Sturmangriff vorgelassen. Blahfeld stand neben seinem Hauptmann, der sich einen großen Haufen von Handgranaten; mit einiger Mühe, als handle es sich um eine Lebung auf dem Vierzehnterplatz, wandte er sich an seinen Kompanieführer mit den Worten: „O Herr Hauptmann, nun kann es losgehen! Schnell erledige er sich seinen Koppels und seines Kopfes, um besser werden zu können, hing auf die Brustwehr des Grabens und ungenutzt der vielen rings um ihn einschlagenden Geschosse wartet er eine Handgranate nach der anderen gegen den anstürmenden Feind. Dieser mußte und machte dem Feind.

Halt schon es, als sei Blahfeld gegen die feindlichen Kugeln gefeit, da — als der Feind im Zuschweifen war — erlitt ihn sein Schicksal. Durch den Kopf getroffen, stürzte er rücklings in den Graben.

Die höchste Auszeichnung, das Eisene Kreuz 1. Klasse, wäre ihm für sein heldenmütiges Verhalten, das er auch in früheren Tagen oft bewiesen hatte, zu Teil geworden. Nun ruht er auf dem stillen Soldaten-Friedhof im Walde neben manchen seiner Kameraden. Sein Name wird im Regiment unvergessen bleiben.

(Fortsetzung folgt.)

**Letzte Meldungen. Der englische Gewerkschaftskongress.**

London, 7. Sept. (W. B. Nichtamtlich.) Auf dem Gewerkschaftskongress in Bristol führte das Mitglied des Unterhauses, Seddon, aus, daß die Gewinne, die bei dem Handel mit Lebensmitteln und bei der Herstellung von Kriegswaffen gemacht worden sind, die Hauptursache der Unruhen in der Arbeiterwelt bildeten. Die Regierung müsse die Löhne gleichmäßig verteilen.

Heute wird sich der Kongress mit der Dienstpflicht beschäftigen. Ein Teil der Arbeitervertreter scheint auf Annahme einer Entscheidung dringen zu wollen, die sich entschieden gegen die Dienstpflicht wendet. Ein anderer Teil wird nur den Preisfeldzug unterstützen, die Entscheidung in der ganzen Frage aber der Regierung überlassen.

**Der Heilige Krieg in Persien.**

M. K. In, 8. Sept. (Priv.-Telegr.) Die Münchener Zeitung meldet aus Teheran: Die Zeitung „Mehrab“ erzählt aus Istanbul, daß ein japanischer Offizier Befehl bekommen hat sich mit der ganzen Gendarmerie bereit zu halten um nach Teheran zu marschieren.

In die Petrovje Woznja wird von Teheran telegraphiert, daß die englandfeindliche Bewegung in Südpersien an Stärke zugenommen hat. Der Heilige Krieg in Südpersien gegen England behaft sich mit. Der Krieg wird von der Presse unterstützt, die die englische Politik scharf tadelt.

**Abfällige Äußerungen Clemenceaus über England und Rußland.**

Berlin, 7. Sept. (Priv.-Tel.) Clemenceau äußert sich in seinem Wache, wie die „Post“ berichtet, sehr abfällig über die russischen Zustände und über England, das sich in seiner Weise auf den Krieg vorbereitet habe. Aber Frankreich könne er nicht schreiben. Man dürfe in einer französischen Zeitung wohl über russische und englische Organisation sprechen, hingegen nicht über die französische, da die Regierung der Republik weniger liberal sei als der Zar und eine Kritik nicht gestatte.

**Ein wirtschaftliches Abkommen zwischen Frankreich und Italien.**

Rom, 8. Sept. (W. B. Nichtamtlich.) Mit der „Korrespondenz“ aus Paris meldet, wird am 15. September eine Konferenz zwischen französischen und italienischen Politikern in Straßburg am Lago Maggiore abgehalten werden, um ein neues wirtschaftliches Abkommen zwischen beiden Ländern auszuverhandeln.

**Berlin, 7. Sept. (W. B. Nichtamtlich.) Die Kriegsjammmung der Eisenbahner schloß am 1. September mit einem Gesamtbetrag von rund 2.200.000 Mark ab.**

**Tragödien des Alltags.**

München, 7. Sept. (Pr.-Tel.) Der seit Jahren in Bissing bei München lebende Apotheker Wangen erkrankte in seiner Villa in der Clarastraße seine Ehefrau und seinen zwölfjährigen Sohn und verlegte sich dann selbst lebensgefährlich. Wangen hatte früher eine Apotheke in Karlsruhe; er verkaufte sie und gründete mit diesem Geld eine Holzfabrik in Brigen, die seine Hoffnungen aber nicht erfüllte.

Rugano, 7. Sept. (Priv.-Tel.) Der neapolitanische Graf Sakani erkrankte in Sorrent seine Geliebte, die Baroness Wiedern Kengers, die Tochter eines in Rom ansässigen Diplomaten; er verblieb darauf Selbstmord. Der Graf, der verheiratet war, sollte als Offizier an die Front gehen.

The advertisement features a parrot perched on a pack of Josefelli Cigaretten. The pack is dark with gold and white text. The parrot is colorful, with a red head and blue body. The text on the pack reads 'Josefelli Cigaretten' and 'Zurückfrei'.



# Handels- und Industrie-Zeitung

## Eine weitere Erleichterung für die Zeichner.

### Zwischenscheine mangels Stücke der 2. Kriegsanleihe.

Berlin, 7. Sept. (WTB. Amtlich.) Bekanntlich war es bis jetzt nicht möglich, die Stücke der zweiten Kriegsanleihe sämtlich fertig zu stellen und auszugeben. Die Ursache liegt in der ungeheuren Menge des zu bewältigenden Materials, das sich auf nahezu 7 Millionen Stück Anleihe- und Schatzanweisungen nebst ebensovielen Zinsausbehalten beläuft. Es sind zwar bereits sämtliche Schatzanweisungen und 3 Raten der Anleihestücke ausgegeben, die vierte Rate wird im Laufe des September und der Rest vermuthl. Mitte Oktober ausgegeben werden. Es kann also angenommen werden, daß am 13. Oktober, dem ersten Einzahlungstermin auf die dritte Kriegsanleihe, sämtliche Zeichner der zweiten in Besitz ihrer Stücke sind. Um aber auch für den Fall einer unvorhergesehenen Verzögerung eine Sicherheit zu schaffen, hat das Reichsbankdirektorium vorgesorgt, daß die noch nicht ausgegebenen Stücke der zweiten Kriegsanleihe zu Gunsten der Einzahler auf die dritte bei den Darlehenskassen beizuliegen werden können. Es werden zu diesem Zweck von den Reichsbankstellen besondere nur zur Verpfändung bei den Darlehenskassen verwendbare Zwischenscheine ausgestellt werden. Wer sich dieser Einrichtung bedienen will, möge sich an die Vermittlungsstelle wenden, bei der er die zweite Kriegsanleihe gezeichnet hat. Diese wird im Benehmen mit der zuständigen Reichsbankstelle das Weitere besorgen. Es ist zwar nicht anzunehmen, daß von dem Verfahren in irgendwie nennenswertem Umfang Gebrauch gemacht werden wird. Bekanntlich sind Darlehen zwecks Einzahlung auf die Kriegsanleihen überhaupt nur in unerwartet geringem Maße aufgenommen worden, und eine Verpfändung von Kriegsanleihe selbst für diese Zwecke ist nur in verschwindend wenigen Fällen erfolgt. Immerhin wird es für manche Zeichner eine Beruhigung sein, daß auch für diesen Fall eine Vorkehrung getroffen ist.

### Eine neutrale Stimme über die günstigen Aussichten der Kriegsanleihe.

Stockholm, 7. Sept. (WTB. Nichtamtlich.) Anlässlich der neuen deutschen Kriegsanleihe schreibt das „Aftonbladet“: Zum dritten Male soll nun das deutsche Volk den Geldtribut beistimmen, über dessen Erfolg kaum ein Zweifel möglich ist. Die Bedingungen sind nach allen Seiten günstiger als jemals. Es gilt nun bloß, alle Zweifler zu überzeugen, daß die wirtschaftliche Leistungsfähigkeit Deutschlands auf gleicher Höhe mit der militärischen steht. Der Grund, daß die Deutschen in dieser Beziehung sicher sein können, ist der gleiche, wie bei den beispiellosen Erfolgen der beiden früheren Anleihen. Der Geldmarkt vollzieht sich im Lande selbst. Die Industrie, die völlig nach den Bedürfnissen des Krieges umgebildet ist, verdient an ihren großen Lieferungen und hat neue städtische Guthaben bei den Banken; die Landwirtschaft erzielt hohe Preise für ihre Produkte. Das Sparkapital, das jetzt nahezu 21 Milliarden Mark beträgt, wächst unablässig. Da noch hinzukommt, daß große Mengen ausländischer Wertpapiere abgestoßen werden konnten, so ist offenbar, daß das Erwerbsleben in weitestem Umfange über flüssiges Kapital verfügt. Nach allen Anzeichen wird die dritte deutsche Kriegsanleihe ein ebenso bedeutender Erfolg werden wie die beiden vorhergehenden.

## Grosse Zeichnungen.

Auf die dritte Kriegsanleihe haben ferner gezeichnet:  
 Die Kriegsliefer A-G. 25 Millionen Mark (vorher 10 Mill. M.).  
 Die Kreissparkasse Krefeld 15 Mill. (gegen 6,5 Mill. bei der ersten und 12 Mill. bei der zweiten Anleihe).  
 Die Städtische Sparkasse Hagen 6 Mill. M.  
 Die Sparkasse des Amtes Boole-Hagen 4 Mill.  
 Die Sparkasse des Saalkreises in Halle 3 Mill.  
 Die Sparkasse in Stehle (Ruhr) 2 Mill.  
 Die Württembergische Feuerversicherung Stuttgart 4 Mill. (gegen 2 Mill. bei der ersten und 3 Mill. bei der zweiten Anleihe).  
 Die Gothaer Feuerversicherungsbank für sich und ihre Wohlfahrtsanstalten 1,1 Millionen Mark.  
 Die Münchener Rückversicherungs-Gesellschaft 2 Mill.  
 Die Bergmann Elektrizitätswerke Berlin 5 Mill.  
 Dr. R. Frister A-G. Berlin 1,5 Mill.  
 Die Chemische Fabrik Hönningen 1,5 Mill.  
 Die Chemische Fabrik Kalk - Köln 1,5 Mill.

## Die Frankfurter Maschinenbau-A.G.

vorm. Polkorny u. Wittelnd 1 Mill.  
 Die Gebrüder Stollwerk A-G. in Köln für sich 500 000 M. und für ihre Unterklassen 125 000 M.  
 Die Firma S. Duerpperbusch u. Co. in Gelsenkirchen 1 Mill.  
 Die Berufsgenossenschaft der chemischen Industrie 4 Mill. M.  
 Die Norddeutsche Textil-Berufsgenossenschaft 750 000 M.  
 Der Deutsche Gruben- und Fabrikbeamtenverband 500 000 M. (gegen 300 000 Mark bei der ersten und 500 000 M. bei der zweiten Anleihe).  
 Der christliche Metallarbeiterverband Deutschlands 200 000 M. (gegen je 100 000 M. bei der ersten und zweiten Anleihe).  
 Die Allgemeine Ortskrankenkasse Solingen 100 000 M.  
 r. Düsseldorf, 8. Sept. (Priv.-Tel.) Auf die dritte Kriegsanleihe wurden gezeichnet: Eachweiser Bergwerksverein 300 000 M., Felten u. Guilleume Karlsruher in Köln 3 Millionen M., Chemische Fabriken vormals Weiler-ter-Meer in Uerdingen a. Rh. 500 000 M., die städtische Sparkasse in Mettmann eine Million, die Firma Rheinmühlen Akt.-Ges. in Düsseldorf einschließlich des Vorstandes 500 000 Mark, die evangelische Gemeinde in Düsseldorf 400 000 Mark.

## Londoner Bankkredit in Amerika.

In Paris eingegangene New Yorker Banker-Depeschen melden laut Fridt. Ztg. den bevorstehenden Abschluß der Verhandlungen betriebs Eröffnung eines Kredits von 60 Millionen Dollar an Londoner Banken. Die Besserung des Sterlingkurses hängt damit zusammen.

## Amerika und England als Finanzmächte.

Der „Daily Telegraph“ vom 3. September veröffentlicht folgenden Drahtbericht seines Finanzberichterstatters aus New York vom 2. September: Die kräftige Erholung des Wechselkurses von dem am 1. September erreichten Tiefstand von 4,50 \$ wurde nach hiesiger Ansicht durch Stützungskäufe von einer der Verbandsmächten nahebesten Seite bewirkt. Die Börse ist überzeugt, daß die Verhandlungen über Eröffnung eines großen britischen Kredits in Amerika so gut wie abgeschlossen sind und eine Anleihe nun unter günstigsten Bedingungen daselbst unterzubringen ist. Man würdigt wohl noch den Ernst der Lage, aber diese Auffassung wird jetzt nicht mehr so stark betont und man hat unerwartetermaßen Vertrauen in die Fähigkeit der englischen Regierung, mit der Lage fertig zu werden. Nach dem „Wall Street Journal“ ist in Anknüpfung an den Stand des New Yorker Wechselkurses viel zu viel davon geredet worden, daß England sein Ansehen als finanzielles Zentrum der Welt eingebüßt habe. Derartige Gerüchte sind eitel und läßt Amerika kindisch erscheinen. Es darf nicht vergessen, daß seine Währung im Bürgerkriege um 35 cents entwertet war und daß eine Entwertung der Briten um 6 cents bei den jetzigen ungeheuerlichen Zuständen gar nichts bedeutet. Erst muß man doch abwarten, ob England nicht wieder seiner Währung nach dem Kriege aufhelfen kann. Wenn erst einmal erwiesen sein wird, daß der Dollarwechsel dem Sterling vorzuziehen ist, wenn Amerika instande ist, seine Waren an alle Länder zu senden und deren Erzeugnisse anzukaufen, wenn es diese Länder zu leichten Bedingungen mit Geld versorgen kann, dann erst wird es England die finanzielle Vorherrschaft entrisen haben.

## Londoner Effektenbörse.

London, 6. Sept. Privatdiskont 4 1/2% Prozent Silber 23 1/2%, Bankausgang Lat. 1 700 000.

Wochenausweis der russischen Staatsbank vom 7. Sept.

Aktiva. (in Millionen Rubel)	
Bestand an Gold	1935,0
Gold im Anford.	82,2
Silber und Scheidemünz.	31,5
Wechsel	458,5
Kurzfristige Staatsanleihe	2420,0
Vorräte, sicher gestellt durch We. (Spezial)	853,9
Vorräte an Anleihen des kleinen Kredits	32,8
Vorräte an Landwirts.	103,1
Vorräte an Industrie	21,4
Vorräte an Privat	0,2
Osthaben bei den Filialen der Bank	148,4
Passiva.	
Beitrag der laufenden Raten	4121,4
Bankkapital	55,0
Einkauf	27,4
Laufende Rechnung des Staatsministeriums	210,2
Laufende Rechnung der Privat	798,8

## Keine Verluste an Rubeln bei privatrechtlichen Forderungen in den unter deutscher Verwaltung stehenden Gebieten des russisch-polnischen.

Aus Zuschriften an den Deutsch-Russischen Verein, Berlin, geht hervor, daß die Meinung verbreitet ist, Schuldner in den besetzten Gebieten könnten sich auf die Verordnung vom 31. Juli 1915, durch die seitens der deutschen Verwaltung ein Zwangskurs von 100 M. gleich 60 Rubel festgesetzt ist, stützen. Diese Befürchtung trifft, wie der Verein mitteilt, nicht zu. Die deutsche Verwaltung in Russisch-Polen hat vielmehr diesen Fall vorgesehen. In Absatz 3 des § 1 der erwähnten Verordnung ist bestimmt, daß bei privatrechtlichen Zahlungsverpflichtungen, die vor dem 10. März 1915 entstanden sind, der Gläubiger berechtigt ist, nach seiner Wahl Zahlung in deutscher oder russischer Währung zu verlangen. Durch diese Bestimmung ist es in die Hand des Gläubigers gegeben, Zahlung nach seinem Wunsch auch in Mark zu fordern.

## Amsterdamer Effektenbörse.

AMSTERDAM, 7. Sept. (Fondsbörsen.) Tendenz: schwach.

7 1/2% Kred.	102 1/2	102 1/2	7 1/2% Sooth. Pac.	96 1/2	96 1/2
2 1/2% R.	75 1/2	75 1/2	Sooth. Rail.	16 1/2	16 1/2
Kgl. Ned. G.	510	510	Union Pac.	131 1/2	131 1/2
Ned. Ned. H.	172 1/2	172 1/2	Amisgam.	74 1/2	74 1/2
Atokien	101 1/2	101 1/2	Steels	73 1/2	73 1/2
Bank Ind.	101 1/2	101 1/2			

Schock Berlin 30,12—30,22 (30,15—30,55), Schock London 11,42—11,52 (11,51—11,81), Schock Paris 41,53—42,03 (41,70—42,20), Schock Wien 39,50—37,30 bis (36,02—37,30).

## Pariser Effektenbörse.

PARIS, 7. Sept. 1915. (Kassa-Markt.)

7 1/2% Rente	63,50	63,50	Le Naphte	333	333
5% Spanier	67,50	67,50	Toula	870	870
5% Russen v. 1904	68,00	68,00	Rio Tinto	1513	1512
5% Russen v. 1906	67,50	67,50	Cape Copper	255 1/2	255 1/2
5% Türken	89,75	89,75	China Copper	331	332 1/2
Banque de Paris	400	400	De Beers	143	144
Credit Lyonnais	320	320	Tharsis	144	144
Union Parisienne	330	330	de Bours.	285 1/2	285 1/2
Suez-Kanal	520	520	Lona Goldfields	72	72
Thomson Houston	520	520	Jagersfontein	114	118 1/2
Edison	291	270	Wechselauf London	—	—
Liège	291	290	Platine	—	—
Waltz-Fabrik	433	—			

## Handel und Industrie.

### Schnellpressenfabrik Frankenthal Albert & Co., A-G., Frankenthal.

Der Betriebsergebnis des abgelaufenen Jahres beträgt 1 091 498 M. (L. V. 1 424 533 M.); davon erforderten Unkosten 502 730 M. (528 530 Mark), Schuldverschreibungszinsen 36 942 M. (37 464 M.) und Abschreibungen 201 179 Mark (295 539 M.); einschließlich eines Vorrages von 172 995 M. (171 740 M.) verbleibt ein Reingewinn von 523 042 M. (734 739 M.), woraus, wie bekannt, 10 Prozent (16 Prozent) Dividende verteilt und 50 000 M. als Kriegsfürsorge zurückgestellt und 143 069 M. vorgezogen werden. Die Verwaltung nimmt an, daß die derzeitige Beschäftigung sich steigern wird, so daß auch für das laufende Jahr ein einigermaßen befriedigendes Ergebnis zu erwarten sei.

### Pfälzische Pulverfabriken A-G., St. Ingbert.

Wie der Geschäftsbericht für das am 30. Juni beendete Geschäftsjahr 1914-15 ausführt, lagen in der ersten Jahreshälfte infolge von Versandchwierigkeiten usw. beide Fabriken wiederholt still, und schließlich mußte die eine Fabrik ganz außer Betrieb gesetzt werden, um den Betrieb in der andern aufrecht erhalten zu können. Mit Beginn der zweiten Hälfte des Berichtsjahres wandten sich die Verhältnisse zum Besseren. Für die Heeresverwaltung wurden jedoch nur kleinere Aufträge ausgeführt. Die Aufträge laufen aber noch weiter. Einschließlich 68 817 M. (i. V. 31 952 M.) Vortrag und nach 29 130 M. (32 300 M.) Abschreibungen ergab sich ein Reingewinn von 219 716 M. (193 344 M.), der wie folgt verwandt werden soll: Gewinnanteile 17 271 M. (19 789 M.), was bereits mitgeteilt, 120 000 M. (90 000 M.) als Dividende von 8 Prozent (6 Prozent), Takosterrücklage 5000 M. (3000 M.), Explosionsbestand 10 000 M. (5000 Mark), Sonderrücklage 10 000 M. (50 000 M.), Kriegsanstaltungen 5000 M. (0), Belohnungen 3000 M. (2500 M.) und Vortrag 49 445 Mark (68 817 M.). Die gesetzliche Rücklage ist mit der vorjährigen Zuweisung von 7238 M. vollgezahlt. Ueber die Aussichten des neuen Jahres lasse sich auch heuer noch wenig sagen. Die Umsätze der beiden ersten Monate seien recht befriedigend gewesen. Inzwischen konnte die Gesellschaft auch mit der Heeresverwaltung einen Vertrag abschließen, welcher ihre beiden Fabriken auf längere Zeit hinaus vollumfänglich beschäftigen wird. Größere bauliche Anlagen, Aufwendungen und neue Maschinen erwiesen sich dabei als notwendig.

### Thyssen und das Kohlenyndikat.

Unter dieser Überschrift schreibt die Rheinisch-Westfälische Zeitung: Zu unserer gestrigen Mitteilung, daß die Firma Thyssen, die bisher als einzige widerstrebende Zechengruppe dem Übergangssyndikat prinzipiell ablehnend gegenüberstand, sich bereit erklärt hat, mit ihrer Gewerkschaft Deutscher Kaiser dem Übergangssyndikat beizutreten, wird uns aus unrichtigen Kreisen noch geschrieben: Es sei richtig, daß die Firma Thyssen mit der Gewerkschaft Deutscher Kaiser sich dem Übergangssyndikat anschließen will, doch stelle sie dafür die Bedingung, mit ihren Gewerkschaften Rhein I und Lohberg außerhalb des Syndikats zu bleiben. Diese Bedingung stehe mit der Grundlage der Syndikatsbestrebungen so sehr in Widerspruch, daß sie für alle Beteiligten vollständig unannehmbar sei. Es lasse sich mit den Zielen des Syndikats in Zukunft nicht vereinigen, daß Zechenbesitzer mit dem einen Teil ihrer Zechen dem Syndikat angehörend, während sie mit dem anderen außerhalb bleiben. Für die beiden Gewerkschaften Rhein I und Lohberg, die gegenwärtig etwa 400 000 t fördern, wurde von dem Erneuerungsausschuß eine Beteiligung von je 700 000 t für Rhein I und Lohberg für angemessen bezeichnet; gefordert waren für diese beiden Zechen Beteiligungen von je 1,3 Millionen Tonnen.

### Leipziger Messen 1916.

Berlin, 7. Sept. (Von uns. Berl. Bureau.) Aus Leipzig wird der „B. Z.“ gemeldet: Die Leipziger Messen des nächsten Jahres sind wie folgt festgesetzt worden: Die Neujahrsmesse für Rauchwaren, Leder- und Textilzeugnisse findet vom 3. bis 16. Januar statt. Die Ostermesse findet vom 6. bis 18. März statt (Das ist die von unseren Feinden so heftig angegriffene Musterlagermesse). Die Ostermesse für Rauchwaren, Leder- und Textilzeugnisse dauert vom 30. April bis 21. Mai. Die Michaelismesse, auf der dieselben Geschäftsgegenstände wie zur Ostermesse, ferner Rauchwaren, Leder, Textilzeugnisse verkauft werden, vom 27. August bis 17.

September statt. Die Deutsche Schuh- und Ledermesse, Musterlagerausstellung der Schuh- und Lederindustrie wird vom 27. August bis 30. August abgehalten. Die Michaelis- und Ledermesse beginnt am 30. August. Im Zusammenhang mit der Ostermesse und der Michaelismesse findet die Papiermesse, die Kartonnagenmesse und die Sportartikelmesse statt. Die Sportmesse beginnt am 3. Januar, 1. Mai, 10. September und dauert je eine Woche. Die Garbbörse, die Zusammenkunft der Spinner, Weber und Händler wird am 14. Januar, 10. März, 9. Juni und 8. September abgehalten. Die Ausstellung des Vereins Deutscher Kürschner findet am 3. April und 4. Mai 1916 statt.

## Letzte Handelsnachrichten.

Rom, 7. Sept. (WTB. Nichtamtlich.) Die „Gazetta Uffiziale“ veröffentlicht einen Erlaß, nach dem rohe und verarbeitete Baumwolle, die Baumwollabfälle und Baumwollgarne als Baumware erklärt werden.

Paris, 7. Sept. (WTB. Nichtamtlich.) Die Agence Havas gibt bekannt, daß die Ausfuhr von Steinkohlen ab 9. September verboten sei. Ausnahmen können unter gewissen Bedingungen vom Finanzminister gewährt werden.

## Verkehr.

### Die Badischen Eisenbahnen im Kriege.

In der „Deutschen Eisenbahnbeamtenzeitung“ befaßt sich der bekannte Eisenbahnsachverständige Prof. Dr. A. Kuntzenmüller mit dem Betrieb der badischen Eisenbahnen in den Monaten November 1914 bis April 1915. Er stellt dabei fest, daß neben dem Personenverkehr auch der Güterverkehr im zweiten und dritten Kriegsvierteljahr ein immerhin erfreuliches Bild bot. Von dem Militärgüterverkehr, den man hier nicht rechnen kann, ganz abgesehen, nahm der Stückgut- und Wagenladungsverkehr auch im Januar und Februar 1915 eher zu, als ab. Besonders der Kohlenverkehr befriedigte. Selbst in den verkehrsmäßigsten Monaten liefen fast sämtliche Kohngüterzüge wie im Frieden, was auch in den Einnahmen zum Ausdruck kommt.

Die finanziellen Ergebnisse, so schreibt Prof. Kuntzenmüller weiter, können nach alledem nicht ungünstiger genannt werden. Ins einzelne gehende Veröffentlichungen darüber sind bisher aus guten Gründen noch unterblieben. Doch geben auch schon die Prozentzahlen ein recht anschauliches Bild. Im Dezember betragen beispielsweise die Einnahmen aus dem Personenverkehr 78,1 Prozent der Einnahmen im Dezember 1913, diejenigen aus dem Güterverkehr sogar 105,6 Prozent, womit die badische Bahn in Deutschland an erster Stelle stand. Die Güterverkehreinnahmen hatten dem Vorjahre gegenüber sogar noch zugenommen. Wenn man die gesamten finanziellen Ergebnisse des Jahres 1914 betrachtet, erkennt man unschwer, daß Handel und Verkehr sich mit der Kriegslage rasch abgefunden haben. Die Jahreseinnahmen 1914 betragen 111,7 Millionen Mark, blieben also 12,2 Millionen hinter dem Budgetsatz zurück, während sich bei den Ausgaben von 86,2 Millionen Mark eine Ersparnis von 5,4 Millionen erzielen ließ. — Zum Schluß des Artikels betont der Verfasser, daß man das finanzielle Ergebnis der badischen Eisenbahnen im Jahre 1914 ein durchaus günstiges nennen dürfe.

### Schifferbörse zu Duisburg-Ruhrort.

Duisburg-Ruhrort, 7. Sept. (Amtliche Notizen in Mark 100 = die Tonne). Bergschiffahrt: nach Coblenz — St. Goar — Siegen —, Mainz-Bastenburg 0,00, Mainplütze bis Frankfurt a. M. 0,00, Mannheim 0,00, Karlsruhe 0,00, Lauterburg 1,00, Straßburg i. E. 1,00. — Schiffsahrt nach Coblenz — St. Goar 0,50—0,00, Siegen 0,00—0,00, Mainz-Bastenburg 0,00—0,00, Mainplütze bis Frankfurt a. M. 0,00—0,00, Mannheim 0,00—0,00, Karlsruhe 0,00, Lauterburg 0,00, Straßburg i. E. 0,00, Taifraachten (für Schiffsahrt) M.: Td. 2,15—2,20, Arnhem 0,00—0,00, Utrecht 2,00—2,20. — Gooda 1,50, Lohm 2,35—2,40, Schiedam 2,15—2,10, „Oranjesburg“ 1,70, Zeeland 2,70. Zevenbergen 2,15—, Donsburg 1,75—0,00, Langstrand 0,00, Friesland 0,00—0,00, Brüssel 0,00, Rotterdam 2,10—2,00, Leerdam 1,80, „Busch“ 0,00—0,00. Breda 0,00. Antwerpen 1,50, Steenbergen 2,35—2,40.

### Wasserwärme d. Rheins am 8. Sept. 12 1/2° R., 15 1/2° C

Mitgeteilt von Leopold Sängers.

### Wasserstandsbeobachtungen im Monat Sept.

Pegelstation von Rhein	Datum						Bemerkungen
	1.	2.	3.	4.	5.	6.	
Hörsing	2,02	2,10	2,02	2,30	2,60	2,45	Abends 6 Uhr
Kehl	2,23	2,27	2,05	2,70	2,51	2,32	Nachts, 2 Uhr
Maxau	1,40	1,34	1,45	1,59	2,32	2,06	Nachts, 2 Uhr
Mannheim	2,63	2,50	2,37	2,74	4,34	4,50	Borgens 7 Uhr
Bahn	1,00	1,03	1,00	1,06	1,27	1,10	F.-6, 12 Uhr
Kaub	2,17	2,12	2,06	2,12	2,20	2,00	Vorm. 2 Uhr
Klein	1,85	1,93	1,87	1,84	—	—	Nachts, 2 Uhr
vom Neckar:							
Kanzeln	2,50	2,50	2,50	2,68	4,20	4,42	Vorm. 7 Uhr
Tiefbrunn	0,50	0,50	0,50	0,52	0,50	0,50	Vorm. 7 Uhr

\*) Nebel + B.

### Witterungsbeobachtungen d. meteor. Station Mannheim

Datum	Zeit	Baromet. Stand mm	Lufttemper. Grad.	Wasserdampfdruck (T. in mm)	Wetter-Verhältnisse, Uhr 7. u. 10.
7. Sept.	Morgens 7 <sup>u</sup>	764,3	11,0	0,2	
	Mittags 2 <sup>u</sup>	763,3	12,2	0,2	NW 2
	Abends 9 <sup>u</sup>	763,4	13,2	0,2	NW 2
8. Sept.	Morgens 7 <sup>u</sup>	763,0	12,0	0,2	NW 2

Höchste Temperatur des 7. Sept. 19,0°. Tiefste Temperatur vom 7.—8. Sept. 12,5°.

### Verantwortlich:

Für Politik: Dr. Fritz Goldenbaum;  
 für Kunst u. Feuilleton: I. V. Dr. Fr. Goldenbaum;  
 für Lokales, Provinziales und Gerichtszeitung:  
 I. V.: Ernst Müller;  
 für den Handelsteil: Dr. Adolf Agthe;  
 für den Inseratenteil und Geschäftliches: Fritz Joos.  
 Druck und Verlag der:  
 Dr. H. Haas'schen Buchdruckerei, G. m. b. H.  
 Direktor: Ernst Müller.



**Das gute Bett!**

Deckbett mit zwei Kissen, m. halbbare, Federn gefüllt. . . . . **2150**

Deckbett u. zwei Kissen, mit schön. Halbdaunen gut gefüllt. . . . . **2975**

Daunendecken u. zwei Kissen mit Halbdaun. gefüllt. . . . . **35.-**

Daunendecken mit la. Daunen u. zwei Kissen mit Halbdaunen. . . . . **42.-**



Das Füllen von Betten geschieht gerne im Besitze des Käufers.

**Bettfedern u. Daunen in 20 Preislag.**

Metallbetten, Holzbetten, Kinderbetten, Matratzen, Steppdecken, Wolldecken.

Durch gemeinschaftlichen Einkauf der Betten-Spezial-Häuser Buchdahl in Mannheim, Karlsruhe, Darmstadt, Mainz und Frankfurt beste Qualitäten zu vorteilhaften Preisen.

Besten Spezial-Haus **Buchdahl** P 7, 15 Heidelberg.

**Verein der Mannheimer Wirte.**

**Todes-Anzeige.**

Den Mitgliedern die traurige Nachricht, daß unser langjähriges Mitglied **Josef Schnurr, wirt** im Alter von 45 Jahren am 4. Sept. gestorben ist.

**Unterricht**

Wer erstellt gründlich Franz- und engl. Unterricht

**Vermischtes**

Vertrauenswerte Eisenbahnbeamter

**Bade zu Hause!**

Alle Bade-Anlagen und Wasserleitungen

**Zugelauten**

Ein reizvoller Tadel mit geschmeierter Marke

**Sirfingverein für geistig zurückgebliebene Kinder**

**Einladung** zur außerordentlichen Mitglieder-Versammlung

**Kunststoffe**

Herstellung, Ermitlungen etc. überall

**Weiner geogr. Rundschau**

Neuer Jahrgang zur Verfügung

**Graun Steller**

Krankepflegeheim Rhein-Dammstr. 50.

**Lehnen, preiswerte Wohnungs-Einrichtungen**

**Etrauffedern**

Federbetten, Feder, Feder, Feder

**Rich. Taute**

Gravir- u. Prägestatt D 2, 14

**Bade zu Hause!**

Alle Bade-Anlagen und Wasserleitungen

**Zugelauten**

Ein reizvoller Tadel mit geschmeierter Marke

**Geldverkehr**

**Beteiligung**

an einem solchem Unternehmen, auch künftige

**Motgesuche**

Bequemer Suchtlof für sich allein

**Ankauf**

**Weizenmehl**

beislagnahmefrei, auch ungenießbar, gesucht

**Gebrauchte Telephonzelle**

schönlicher mit Rufanlage, zu kaufen

**Verkauf**

**Deutsches Saitendampfsylinderoil**

Flammpunkt ca. 225, Brennpunkt ca. 255

**Schlafin-Umrichtung**

mit guten Holzarmaturen

**Stellen finden**

Wir suchen sofort tüchtigen, jüngeren

**Stellen suchen**

**Motgesuche**

**1 leeres Zimmer**

**Ankauf**

**Weizenmehl**

**Gebrauchte Telephonzelle**

**Verkauf**

**Deutsches Saitendampfsylinderoil**

**Schlafin-Umrichtung**

**Stellen finden**

**Korrespondent od. Korrespondentin.**

**Sängerin**

**Kaufmann**

**Ankauf**

**Weizenmehl**

**Gebrauchte Telephonzelle**

**Verkauf**

**Deutsches Saitendampfsylinderoil**

**Schlafin-Umrichtung**

**Stellen finden**

**Zu vermieten**

**C 3, 1**

**F 7, 20**

**G 6, 20**

**P 4, 7**

**L 2, 8**

**S 6, 15**

**Bismarckstraße**

**Böhrle 17/19, part.**

**In freier Lage der Oststadt**

**Magazine**

**Mittelstr. 114, 2. St.**

**Richard Wagnerstr. 48**

**2 Zimmer und Küche**

**3 Zimmer**

**Gedenheim.**

**Friedrichsfeld**

**Stefan Simons**

**Möbl. Zimmer**

**O 6, 9**

**O 6, 8**

**Magazine**

**Der tolle Hatzberg**

Original-Roman von H. Courth-Mahler.

1) Fortsetzung.

Regina hatte schelmisch gelächelt.

„Reichthum verflüchtet, Lantchen! Ich tue nur meine Pflicht.“

Seit jenem Tage hatte Tante Theresie nichts mehr gegen Reginas Tätigkeit am Vormittag gesagt.

Während dieser Zeit hatte die alte Dame im Haushalt zu tun.

Wenn genug Diensthaft da war, so mußte diese doch beaufsichtigt und angestellt werden.

Und es war Frau Theresie Stolz, daß alles wie am Schnürchen ging.

Regina pflegte zeitig am Morgen aufzustehen.

Früher war sie gleich nach dem Frühstück mit ihrem Vater ausgeritten, meist in Gesellschaft des Konstabler Berner, eines Freundes ihres Vaters.

Als Berner war Regina sehr befreundet; seit ihrer Rückkehr von der Reise hatte sie sich Berner und ihrem Vater auf deren regelmäßigen Morgenritten wieder angegeschlossen.

Dem Regina von diesem Ritt zurück, so lebte sie hier um und arbeitete ununterbrochen bis Mittag.

Nach Tisch pflegte sie ein gutes Buch zu lesen.

Danach trieb sie einige Stunden Sport und Musik.

Regina wollte sich durch mühsig betriebenen Sport ihre körperliche Gewandtheit und Elastizität erhalten.

Dieser sportlichen Übungen verdankte sie wohl in erster Linie ihre schlankte Gestalt mit den schieren graziösen Bewegungen und der anmutigen Haltung.

So waren Reginas Tage gut ausgefüllt und sie hatte nie über Langeweile zu klagen.

Aber auch die gesellschaftlichen Pflichten kamen zu ihrem Rechte.

War manchmal, wenn sie allein war, bekamen ihre Augen einen eigenartig schmerzhaften Ausdruck — so wie Menschen blicken, an denen das Glück vorübergegangen ist.

Regina zeigte aber niemand das geheime Leid, das auf dem Grunde ihrer Seele ruhte, und das nur aus den goldbraunen Augen schimmerte, wenn sie allein war.

In der Gesellschaft wunderte man sich, warum sie trotz ihres Reichtums, trotz ihrer geistigen und körperlichen Vorzüge bei ihren dreißigjährigen Jahren noch nicht verheiratet war.

Au Bewerberinnen hatte es Regina nicht gefehlt, sie hatte schon manchen Fordr angelehnt.

Aber gleich sie nie jemand ermutigte, kamen doch immer wieder neue Bewerber.

Und jetzt, nachdem Regina unverlobt von ihrer Reise zurückgekehrt war, bezeichnete man wieder mehrere junge Herren als ihre ersten Bewerber.

Unter diesen war einer, den Regina schon wiederholt abgewiesen, der aber trotzdem die Hoffnung, sie zu erlangen, noch nicht aufgegeben hatte.

Das war Heinz von Tondern.

Sein Vater war ein Großindustrieller. Er betrieb große Maschinenfabriken.

Sein Adel war neu, war erst seinem Großvater verliehen worden.

Heinz von Tondern hatte einige Jahre als Offizier in dem Reiterregiment gedient, das in seiner Vaterstadt garnisoniert war.

Dann hatte er den Abschied genommen und war auf Wunsch des Vaters in den Fabrikbetrieb eingetreten.

Sowohl sein Vater als der Reginas würden es gern gesehen haben, wenn ihre beiden Kinder eine Verbindung fürs Leben geschlossen hätten.

Und Heinz von Tonders Vater hatte es für ganz unmöglich gehalten, daß eine junge Dame, die ihr Herz dem Konstabler Berner, „sein“ sagen konnte.

Aber Regina Waldus hatte „sein“ gesagt, als Heinz, trotz ihres abnehmenden Verhaltens, um sie anhielt.

Seit dieser Zeit grüßte ihn Frau von Tondern.

Heinz von Tondern gab jedoch die Hoffnung auf Reginas Heirat nicht auf, er glaubte, seine Liebe müsse mit der Zeit ihren Widerstand überwinden.

Reginas Vater war ebenfalls unangenehm überrascht, als Regina den jungen Tondern abgewies.

Er hatte wenig Zeit gehabt, sich um das Seelenleben seiner Tochter zu kümmern, ihre

Erziehung hatte er seiner Schwägerin Theresie überlassen und sich darauf beschränkt, Regina in geschäftlicher Beziehung selbständig zu machen.

Somit ein scharfsichtiger, karibildender Mann, verstand er nicht, in einem Mädchenherzen zu lesen.

Wenn er auch sonst stets durchgesehen, was er sich vorgenommen, so machte seine Energie doch vor dem Dessen seiner Tochter Halt.

Er wollte sie nicht zwingen zu einer Verbindung, die ihr widerstrebe, so gern er Heinz von Tondern auch als Schwiegersohn gehabt hätte.

Jedem bestimmten Willen brachte er Achtung entgegen.

Als Regina kurz und bestimmt erwiderte, Heinz von Tondern sei nicht der Mann, mit dem sie gemeinsam einen langen Lebensweg zurücklegen könne, ließ er sie gewähren, trotzdem Heinz von Tonders Vater ein Nachwort des Fremden erwartete.

Reginas Vater forschte auch nicht weiter, warum sie Tondern und viele andere Freier zurückwies.

Er sagte sich: „Was habe ich gearbeitet und Verdienste erworben, wenn ich damit meinem einzigen Kinde nicht die Möglichkeit verschaffen kann, sich sein Leben nach seinen Wünschen zu gestalten.“

Seine Tochter kann sich einen Mann nach ihrem Dessen wählen oder unverheiratet bleiben, wenn sie es will.

Sie soll ein freier Mensch sein.“

Und ruhig ließ er Regina ihres Weges gehen, überzeugt, daß sie, wenn sie einmal wählte, eine würdige Wahl treffen würde.

Ob er wohl auch so ruhig geblieben wäre, wenn er geahnt hätte, wohin die Herzenswünsche seiner Tochter führten?

Der „tolle Hatzberg“, das war einer, vor dem die Väter ihrer Töchter und die Mütter ihre Frauen hüteten, so habe er sich doch überall empfing, weil er der bestalle unter allen Offizieren des Regiments war.

Kommandant Waldus hatte sogar eine kleine Schwäche für diesen Wellenschen.

Er sah mit seinen scharfen Augen den Menschen tiefer ins Herz als andere Leute, und er hatte unter Hatzbergs Wildheit und Hochmut etwas entdeckt, „um das es schade“ war, wie er sagte.

Wohlwollend hatte seine Tochter diesen Mann, diesen Wild geredet? Wohlwollend sah auch sie im Innern des tollen Hatzberg einen guten, ehernen Kern? Jedenfalls liebte sie ihn im besten Grunde ihres Herzens schon lange, obgleich es

sich nie um sie beworben hatte, sie nie besonders beachtet hatte.

Und sie hätte doch so viel Schlimmes von ihm. Aber das Herz ist ein eigenwilliges Ding! Und obgleich Hans von Hatzberg nun schon seit vielen Jahren aus Reginas Leben verschwunden war — in ihrem Dessen lebte die Erinnerung an ihn fort. —

Vor zwei Jahren war Hans von Hatzberg ohne lange Vorbereitung nach Schwaben gegangen.

Warum er das getan, darüber waren die Meinungen verschieden.

Die einen meinten, sein unerfüllter Tatendurst habe ihn davon getrieben, die anderen behaupteten, einer seiner tollsten Streiche habe ihn im Regiment unmöglich gemacht, wieder andere wollten wissen, er habe schuldlos die Stadt verlassen müssen.

Seine Kameraden behaupteten jedoch, er habe alle seine Schulden vor seiner Abreise bezahlt.

Wenn er auch ein wilder übermütiger Draufgänger gewesen, so habe er sich doch nicht zu schämen kommen lassen, was ihn unmöglich gemacht hätte.

Waher er aber das Geld genommen, seine Schulden zu bezahlen, das wußten auch die Kameraden nicht.

Sein Vermögen hatte er vollständig aufgebraucht, ehe er Schulden gemacht, und man wußte, daß er von seiner Seite etwas zu erwarten hatte.

Einer wagte es freilich ganz genau, wobei Hatzberg das Geld hatte — dieser hätte sich aber, es zu verraten. Und dieser „eine“ war Heinz von Tondern.

Er allein hatte mit eifersüchtigen Augen gemerkt, daß Regina Waldus für den tollen Hatzberg mehr übrig hatte, als für jeden anderen.

Und deshalb hatte sich Heinz besonders an Hatzberg angegeschlossen, um ihn im Auge zu behalten.

Er spielte sich als Hatzbergs Freund auf. Das hinderte ihn jedoch nicht, Regina und ihrem Vater alle Torheiten zuzutragen, die Hatzberg anstellte, und das meistens in entsetzlicher Weise.

Scheinbar tat er das ganz harmlos, ohne jede gefährliche Absicht.

Er gab sich den Anschein, als ob er nicht, daß Regina eine besondere Vorliebe für Hatzberg beste.

(Fortsetzung folgt.)



Unterricht

Eltern

deren Töchter eine Handarbeitschule besuchen sollen, erkundigen sich am besten über meine

Handelskurse für Mädchen

Mässiges Honorar. — Teilzahlung gestattet. — Keine Nachforderungen, auch bei längerer Dauer des Unterrichts. — Die Schülerinnen werden so ausgebildet, dass sie von der Anstalt aus gleich in Stellung treten. — In den letzten Jahren fanden nachweislich hunderte von Schülerinnen Stellung.

Beginn des Herbstkurses: 1. Oktober. — Tageskurse, Abendkurse für Damen und Herren. — Anmeldungen schon jetzt erbeten.

70 Schreibmaschinen und Apparate

Handelsschule Schüritz N 4, 17

Telephon 7105.

Pädagogium für Musik... Guggenbühler-Hanfstaengl'sches Pädagogium für Musik... Wiederholung 18. Sept. 15. Neuaufnahme ab Montag den 13. Sept. Mannheim, O 7, 25

Institut Büchler, Mannheim... O 6, 1 geg. 1887 O 6, 1 41902... Bestrenom. Privathandelschule für Söhne und Töchter guter Fam. Individuelle Unterweisung in Tages- und Abendkursen. Kein Massenunterricht! Rascheste Ausbildung möglich! Inh.: Ch. Danner, staatl. geprüft.

In meiner Näh- und Schneidestube... können Sie noch einige Frauen- und Mädchen- und Kinder- und Abendkurse ausbilden. Bastelberger, q 1, 12

Ankauf

Alt-Metalle für Kriegslieferung... Kupfer, Blei, Zink, Messing, Zinn, Nickel... kaufte zum gesetzlichen, festgesetzten Höchstpreise, ausschliesslich nur für Heereszwecke. Jedes Quantum wird gegen Barzahlung abgeholt, auch wenn beschlagnahmt. Adolf Nyrkowski Tel. 4318.

Alt-Kupfer, Messing, Zink und Blei... auch wenn beschlagnahmt, selbst kleinste Mengen, kaufe ich für Heereslieferungen zu gesetzlichen Höchstpreisen gegen bar. Ablieferung erbitte ich in meinem Lager Q 5, 16; auf Wunsch wird auch jedes Quantum abgeholt. Telefon 1386 Wilhelm Kahn.

Zu kaufen gesucht: 1 geb. gut reb. Schreibmasch. 1 Schreibmaschine 1 Schreibmaschine 1 Schreibmaschine 1 Schreibmaschine... Der grösste Zahler... Kleider... Kavalierhaus... Zahl die höchsten Preise...

Hosenmüllers Schul-Hosen... sind anerkannt die Allerbesten. Verkauf: H 3, 1 und 3888 Schweitzerstr. 98.

Gunde... werdengewaschen, gelbgeert und in Pflege genommen. Jacoby Kauf: Dittes, N 4, 18. 51160

Verloren... Goldene Damenuhr am Montag morgen um 11 u. 12 Uhr auf dem Wege n. Bahnhof nach Mannheim durch zwei Geschäfte, über den Marktplatz und durch verschiedene verloren gegangene. Königsberg gegen gute Belohnung auf dem Landstrasse Mannheim.

Verkauf... Koffeine Schlafzimmer-Einrichtung... 2 Draht-Bindfaden... in größeren und kleineren Quantitäten abzugeben. Gest. Anfragen unter No. 53841 an die Geschäftsstelle des Bl.

Vermischtes... Junge Frau (Norddeutsche), deren Mann im Feld, sucht möglichst anständige Dame, welche nähere Aufschlüsse unter Nr. 53842 an die Geschäftsstelle des Bl.

Leibbinden Umstands-Binden... ärztlich empfohlen. Anatomia... Wilhelm Albers, P 7, 18, Heidebergerstr. also Trepp im Reformhaus Frauen-Belebung.

Marquise-Ring... Brillant-Armband... Heinrich Hüttel, Mannheim-Reckart, Verlängerter Schulstrasse.

Piano... Ein sehr neues Herrenpiano mit Lopedo-Freihaut, preisw. zu verk. Angenehm mittlere von 1/2-2 Uhr, abends von 7 Uhr an bei Herr. Ecksteinmerke 132. 53849

Pol. verpöbl. Schulbank... Pol. verpöbl. Schulbank... Pol. verpöbl. Schulbank... Pol. verpöbl. Schulbank...

Goldene Gans... HAAR-Ausfall... Ad. Arras, Q 2, 19/20

Brauns'sche Stoff-Farben... zum Färben von wollenen, halbwollenen, baumwollenen, leinenen und halbleinenen Stoffen. Pädagog. 10 u. 25 Pf. Seit vielen Jahren beliebt und bewährt. Eingr. u. en Detail. Ludwig & Schüttel, Oststrasse, geg. 133, O 4, 3. Tel. 502 u. 715. Ad. Arras, Friedrichstr. 19, Telephon 4068.

Zahl die höchsten Preise... M. Kastner, S 4, 20 p.

Damenrad... Verkauf ideallos erhalten 65 Pf. wert. T 3, 20 2. St. 8974

Mechädjel... aus La Luzerne-Pen geschnitten liefert 100 Pf. Schlamann Grünbaum Frankfurt a. M. Teleph. Danfa 3734 u. 6416

Fahrräder... Kähmald, u. Fahrrad-Reparaturwerkstätte Pfister - Teleph. 4821, Range Röttelstraße 16. 53401

Städt. Arbeitsamt Mannheim. Utera N 6 Nr. 3. Telephon 1855 und 1856. Stellen finden

Verkauf... Koffeine Schlafzimmer-Einrichtung... 2 Draht-Bindfaden... in größeren und kleineren Quantitäten abzugeben. Gest. Anfragen unter No. 53841 an die Geschäftsstelle des Bl.

Badewanne... ein verändertes... ein verändertes... ein verändertes...

Marquise-Ring... Brillant-Armband... Heinrich Hüttel, Mannheim-Reckart, Verlängerter Schulstrasse.

Piano... Ein sehr neues Herrenpiano mit Lopedo-Freihaut, preisw. zu verk. Angenehm mittlere von 1/2-2 Uhr, abends von 7 Uhr an bei Herr. Ecksteinmerke 132. 53849

Pol. verpöbl. Schulbank... Pol. verpöbl. Schulbank... Pol. verpöbl. Schulbank... Pol. verpöbl. Schulbank...

Goldene Gans... HAAR-Ausfall... Ad. Arras, Q 2, 19/20

Brauns'sche Stoff-Farben... zum Färben von wollenen, halbwollenen, baumwollenen, leinenen und halbleinenen Stoffen. Pädagog. 10 u. 25 Pf. Seit vielen Jahren beliebt und bewährt. Eingr. u. en Detail. Ludwig & Schüttel, Oststrasse, geg. 133, O 4, 3. Tel. 502 u. 715. Ad. Arras, Friedrichstr. 19, Telephon 4068.

Zahl die höchsten Preise... M. Kastner, S 4, 20 p.

Große hiesige Maschinenfabrik sucht zum sofortigen Eintritt einige tüchtige Stenographen und Maschinenschreiber.

Tüchtige Verkäuferin... fachkundig, per 1. Okt. gesucht. Persönl. Vorstellung Samstag 9 bis 10 Uhr. 53800

S. Raphael... Hand- u. Nähengeräte. angeh. 2. Arbeiterin gesucht. Kaufmann, P 7, 25.

Stellen suchen... Kaufmann... Kaufmann... Kaufmann...

Wirtschaften... Tüchtige Wirtsleute... Laden... P 4, 7 Laden u. Wohnung zu verm. Näheres i. Z.

Fräulein... Fräulein... Fräulein... Fräulein...

Mietgesuche... 2 od. 3 Zimmerwohnung in angenehmem Hause gesucht. Näheres i. Z.

Büro... Haus-Haus D 1, 7/8 Ein u. zwei Zimmer für Büro sofort zu vermieten, Dampfheizung, Holzofen, elektr. Licht. 42257

Wohnung... mit zwei Zimmer und Küche per 1. Okt. zu mieten gesucht. Angebote mit Preisangabe unter No. 53848 an die Geschäftsstelle.

Bäckerei... 1-2 große helle Zimmer... 1-2 große helle Zimmer... 1-2 große helle Zimmer...

Keller... Lagerkeller... Lagerkeller... Lagerkeller...

Wittgotisch... Wittgotisch... Wittgotisch... Wittgotisch...



